



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e. V.

Ausgabe 01 / 2024



„Bewusstsein für die Stärke der Gemeinschaft“

Mit Demokratie-Konferenz und Fachgesprächen ins Wahljahr 2024

SEITE 10
Schule satt
AWO Potsdam für
kostenfreies Schulessen

SEITE 20
Platz für Entfaltung
30 Jahre
Wohnstätte Prenzlau

SEITE 36
Fortbildung in Kita
Bessere Beteiligung
von Kindern

SEITE 40
Hoher Besuch
Kanzler beim
Ortsverein Teltow

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

liebe Mitglieder unserer AWO Ortsvereine,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.
und der Tochtergesellschaften,



Marianne Rehda
Präsidentin



Angela Schweers
Vorstandsvorsitzende

in diesem Jahr stehen mit den Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und auch bei uns in Brandenburg wichtige Richtungsentscheidungen für die politische Zukunft unseres Landes an. Wir als AWO Bezirksverband Potsdam e.V. sehen es als unsere Aufgabe an, uns in die aktuellen Debatten einzumischen. Dabei setzen wir uns für einen starken Sozialstaat und eine wehrhafte Demokratie ein, ganz so, wie es die AWO-Gründerin Marie Juchacz immer gefordert hat. Auf Grundlage unseres Programms „1plus9“ laden wir deshalb im Vorfeld der Kommunalwahl in Brandenburg zu zahlreichen Diskussionsrunden überall im Land ein. Wir würden uns freuen, Sie dort begrüßen und mit Ihnen gemeinsam diskutieren zu können.

Ein starker Sozialstaat setzt sich insbesondere für die Schwächsten der Gesellschaft ein. Dazu zählen auch Menschen mit Behinderungen. Wie sich ihre Inklusion in die Gesellschaft weiter verbessern lässt, war Gegenstand eines mit prominenten Experten besetzten Fachtages,

den wir jüngst in Potsdam organisiert hatten. Das Ergebnis? Inklusion beginnt im Kopf und auch wir als AWO können und wollen noch besser werden.

Dass man gemeinsam viel erreichen kann, zeigt auch der Erfolg unseres AWO-Seniorenzentrums „Am Schwalbenberg“ bei der Verleihung des Preises „Klimafreundlich pflegen – überall“. Mit ihrem Konzept der Mülltrennung haben die Werderaner die Jury des AWO-Bundesverbandes im Bereich „Ressourcen“ überzeugt. Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch und weiter so!

Ein tolles Projekt hat auch der Wohn- und Betreuungsverbund Potsdam jüngst durchgeführt. Gemeinsam mit seinen betreuten Familien wurde für zwei Jahre ein eigenes Rind geleast und begleitet. So konnten die Eltern und Kinder selbst erleben, was es bedeutet, wenn ein Tier aufwächst und später auch geschlachtet wird. Am Ende stand ein großer Erkenntnisgewinn und ökologisch wertvolles Fleisch für die Familien.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wohl kaum einer von uns kann sich vorstellen, vor welchen Problemen wohnungslose Menschen in einer zunehmend digitalen Welt stehen. Sie haben kaum Zugang zum Internet und können auch nicht einfach so, Formulare ausdrucken und ausfüllen. Um diesen Menschen zu helfen, will der digitale AWO-Ortsverein „online & mutig“ ein Angebot in der Landeshauptstadt Potsdam aufbauen. Dabei sollen „digitale Orte“ zur Unterstützung wohnungsloser Menschen geschaffen werden. Wir finden, dass das ein wirklich wichtiger Ansatz ist.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Zeitung und vor allem einen fleißigen Osterhasen.

Ihre Marianne Rehda & Angela Schweers

MIT DEN PIKTOGRAMMEN DER 17 ZIELE ZUR AGENDA 2030 SIND AUCH IN DIESER AUSGABE NACHHALTIGE PROJEKTE UND AKTIVITÄTEN GEKENNZEICHNET.





**AN ALLE MENSCHEN,
DIE BEHAUPTEN,
SIE WÜSSTEN
WIE DER HASE LÄUFT:
ER HOPPELT!**

Ja, es ist wieder Osterzeit, in diesem Jahr schon Ende März. Vielleicht wird es am Ostersonntag doch ein wenig frisch oder die Eiersuche findet sogar im Schnee statt. Doch auch das kann spannend sein.

Das Bild zeigt einen selbst gebastelten Osterhasen aus unserem AWO Familienhaus. Mit im Gepäck hat er einen mit Bienenwachs beschichteten Stoff, den man als

Frischhaltefolie benutzen kann - waschbar und komplett ohne Plastik. Eine tolle Idee als Geschenk, dazu noch nachhaltig und umweltschonend.

Wir wünschen einen quitschig-bunten Frühlingsanfang und aufregende Osterfeiertage mit Geschenken und Schokolade für alle, die sich darüber freuen.



„Bewusstsein für die Stärke der Gemeinschaft“

Mit Demokratie-Konferenz und Fachgesprächen ins Wahljahr 2024

Zu den „100 Köpfen der Demokratie“, die in den vergangenen 200 Jahren deutscher Geschichte demokratisches Denken und Handeln gestaltet haben, gehört die Gründerin der Arbeiterwohlfahrt Marie Juchacz. Als Vorkämpferin der sozialen Wohlfahrtspflege setzte sie sich für die Teilhabe und Mitgestaltung insbesondere jener Bevölkerungsgruppen ein, die zuvor bedingt durch die bestehenden Machtverhältnisse von diesen Prozessen ausgeschlossen waren. „Was die Arbeiterwohlfahrt ist, kann sie nur in einer demokratischen Republik sein. Erst im demokratischen Staat können wir die Kräfte entfalten, die am Ausbau des Wohlfahrtsstaates mitarbeiten wollen und können.“ Zitat Marie Juchacz, 1930.

Wir leben aktuell wieder in einer Zeit, in der demokratische Regelwerke unterpült werden, die Debattenkultur zur Meinungsbildung ersetzt wird durch gegenseitige Beschimpfung im Netz, in der Vereinzelung oder das Fokussieren auf einzelne Interessensgruppen zur Spaltung der Gesellschaft führt. Mit der Dachkampagne „Demokratie. Macht. Zukunft“ des AWO Bundesverbandes sind alle Gliederungen aufgerufen, sich aktiv mit den fünf Werten der Arbeiterwohlfahrt in die Wahlveranstaltungen zu den diesjährigen Europa- und Kommunalwahlen sowie

Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg und die Bundestagswahl im kommenden Jahr einzubringen.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. beteiligt sich – wie in den Jahren davor – an der AWO-Aktionswoche gegen Rassismus, an den Brandenburgischen Frauenwochen und ist gemeinsam mit den AWO Landesverbänden Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen und AWO Hessen-Nord Mitveranstalter der AWO Demokratie-Konferenz am 03. und 04. Mai 2024 in Erfurt. Auf der Konferenz sollen sich Mitglieder, Ehrenamtliche und Mitarbeitende bewusst machen, wofür die Arbeiterwohlfahrt mit ihren Werten Solidarität, Gleichheit, Gerechtigkeit, Freiheit und Toleranz steht. Zugleich geht es um Antworten gegen Kräfte, die Verbände wie die Wohlfahrtspflege oder den Wohlfahrtsstaat in Gänze in Frage stellen. Und es wird auch darum gehen, wie man sich gegen rechtsextremistische und rechtspopulistische Angriffe zur Wehr setzen kann.

„Wir brauchen keine starke Führung, sondern ein Bewusstsein für die Stärke der Gemeinschaft“, sagt die Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Angela Schweers. Außerdem wünscht sie sich angesichts der politischen Gemengelage eine Rückkehr zur

Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Inhalten. Deshalb lädt die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt im Vorfeld von Kommunal-, Europa- und Landtagswahl zu Fachgesprächen ein. Hier werden die neun AWO-Forderungen, deren Erfüllung eine sozial gerechte Gesellschaft ausmachen, mit Fachkräften der sozialen Arbeit und deren Klientel sowie Menschen aus der Politik diskutiert.

„Das Wir ist immer stärker als das Ich“, lautet ein weiteres Zitat der AWO-Gründerin Juchacz und ist der Leitsatz der vor knapp einem Jahr gegründeten Gemeinsamen Landesarbeitsgemeinschaft der AWO in Brandenburg (AWO LAG Brandenburg), die nun auch mit einem neu erarbeiteten Forderungskatalog in die nächsten beiden Wahljahre zieht.

Eine demokratisch organisierte Gesellschaft zeichnet sich unter anderem aus durch ein sehr hohes Maß an Legitimität und Akzeptanz der durch die Regierung getroffenen Entscheidungen. Zugleich setzt es voraus, dass möglichst viele Menschen beteiligt werden. Hier setzt die neu gegründete Gemeinsame Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der AWO Brandenburg an. Die Wahlen in diesem Jahr werden begleitet durch das Programm „1 plus 9“ – ein Ziel, neun Forderungen für



Einfache Sprache:

Die AWO wurde vor mehr als 100 Jahren gegründet.

Ihre Gründerin hieß Marie Juchacz. Ihr war ein demokratischer Staat sehr wichtig.

Die AWO möchte ein gutes Leben für alle Menschen.

Egal wie alt sie sind, egal wo sie geboren sind,

egal wie gesund sie sind, egal wie arm sie sind.

Deshalb macht die AWO im Mai eine Demokratie-Konferenz.

In Brandenburg hat die AWO eine Landes-Arbeits-Gemeinschaft gegründet.

Die Abkürzung heißt AWO LAG.

Die AWO LAG will die Demokratie stärken.

Dafür haben wir gemeinsame Forderungen aufgeschrieben.

Diese Forderungen drucken wir auf bunte Postkarten.

Mit diesen Postkarten sprechen wir viele Menschen an.

Wir wollen, dass die Menschen demokratische Parteien wählen.

eine sozial gerechte Gesellschaft. In den vergangenen Wochen entstanden Postkarten zu den Themen wie Armut, Asyl, Wohnungslosigkeit, der Kitakrise im Land Brandenburg oder Inklusion. Außerdem fordern wir die Einführung von Schulgesundheitsfachkräften, die Einhaltung des Subsidiaritätsprinzips im Bereich der sozialen Arbeit und setzen uns für die Stärkung des ländlichen Raums ein.

Wir denken im Sinne der Gründerin der Arbeiterwohlfahrt, Marie Juchacz, sozial und demokratisch. Mit großer Sorge nehmen wir den steten Abbau des Sozialstaates und damit die Schwächung der solidarischen Gemeinschaft wahr. Immer mehr Menschen, insbesondere Kinder, leben in Armut oder sind von Armut bedroht. Dies ist einer der Grundgedanken unseres Programmes. Auf bunte Postkarten gedruckt





sind die Forderungen nachzulesen und können auch als Merkzettel für künftiges politisches Handeln verstanden werden. Dazu wurden auch ausführlichere sogenannte Expertenpapiere erarbeitet, in denen wir die mit unserer Expertise unterlegten Argumente für eine sozial gerechte Gesellschaft benennen. Die Karten und Expertenpapiere werden in den kommenden Monaten bei den Fachgesprächen ebenso zum Einsatz kommen wie bei Festen, Feiern und sonstigen öffentlichen Veranstaltungen.

Die AWO LAG ist ein Spitzenverband der Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg und als gemeinnütziger Verein organisiert. Sie ist Mitglied in der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege, also dem Zusammenschluss der Spitzenverbände im Land Brandenburg. Zu den Mitgliedern der AWO LAG gehören der AWO Bezirksverband Potsdam, der AWO Bezirksverband Brandenburg Ost, der AWO Bezirksverband Brandenburg Süd, die AWO Kreisverbände Eberswalde, Bernau und Fürstenwalde, Prignitz, Eisenhüttenstadt, Märkisch-Oderland, Brandenburg an der Havel sowie der AWO Ortsverein Strausberg an. Aufnahmeanträge der Kreisverbände Ostprignitz-Ruppin und Frankfurt/Oder so-

wie des Ortsvereins Schwedt liegen vor, sodass bald alle AWO-Gliederungen in der LAG mitarbeiten werden.

Ziel der Landesarbeitsgemeinschaft ist es, sich zu vernetzen und auszutauschen und im Sinne der AWO-Mitglieder, der Mitarbeitenden sowie Klientinnen und Klienten auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten. Die LAG bietet Raum für fachlichen Gedankenaustausch, gegenseitige Unterstützung und die Vertretung gemeinsamer Interessen nach außen.

**PROGRAMM „1 PLUS 9“ –
EIN ZIEL, NEUN FORDERUNGEN
FÜR EINE SOZIAL GERECHTE
GESELLSCHAFT:**

<https://1plus9.de/>

AWO LAG BRANDENBURG:
<https://awo-lag-brandenburg.de>

**DEMOKRATIE.
MACHT.
ZUKUNFT.**

Wahltermine:

09. Juni 2024:

Europa- und Kommunalwahl
in Brandenburg

01. September 2024:

Landtagswahl in Sachsen und Thüringen

22. September 2024:

Landtagswahl in Brandenburg

2025: Bundestagswahl

Fachgespräche zur Kommunalwahl 2024:

30.04.2024

Geflüchtete integrieren

02.05.2024

Mehr Qualität für Kitas und Schulen –
Jugendeinrichtungen ausbauen

06.05.2024

Inklusion Ja, aber richtig

15.05.2024

Bezahlbarer Wohnraum für Alle

16.05.2024

Pflege neu denken
Qualität Kita

22.05.2024

Armut überwinden

23.05.2024

Den ländlichen Raum stärken

28.05.2024

Schulgesundheitsfachkräfte einführen

30.05.2024

Subsidiaritätsprinzip
erhalten und stärken

Weitere Details auf: awo-potsdam.de

„Hör niemals auf, ein guter Mensch zu sein“

Nachruf auf Rüdiger Schäfer

Atemberaubende Lichtspiele über schneebedeckten Bergen, eine mit Erdbeeren und Blaubeeren verzierte Torte, schwarz-weiße Bilder aus dem alten Berlin, Fotos der Enkelkinder, Cartoons und Aufrufe zur Menschlichkeit – mal heiter, mal beschaulich.

Was Rüdiger Schäfer in den sozialen Medien geteilt und geliked hat, ist wie ein kleiner Schnelldurchlauf durch das, was ihn bewegte, durch sein Leben.

Im Sommer 1955 wurde er in Berlin-Schöneberg geboren und dann im Alter von fünf Jahren nach Norwegen verschickt. Neben den „majestätischen Fjorden, den endlosen Mitternachtssonnenabenden und wunderbaren Naturschönheiten“, fand er in Skandinavien eine Art Ersatzfamilie. Fast zehn Jahre verbrachte Rüdiger Schäfer in Norwegen, kehrte dann wieder nach Deutschland zurück, hielt aber immer den Kontakt zu den Menschen im Norden. In Berlin machte er eine Ausbildung als Verwaltungsbeamter mit Zusatzausbildung zum Sozialversicherungsbeamten und gründete eine Familie.

Mit seiner Frau Gabriele zog er später nach Dallgow-Döberitz und wurde im Jahr 2000 Mitglied der Arbeiterwohlfahrt. Weil Rüdiger Schäfer die Gemeinschaft wichtig ist, engagierte er sich zunächst in seinem AWO Ortsverein. Später arbeitete er in der Redaktion der AWO Mitgliederzeitung „Mit Herz+Hand“ mit, 2015 wurde er Beisitzer im Präsidium des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., 2017 stellvertretender Vorsitzender der AWO Kreisverbandes Haveland. Rüdiger Schäfer war bis zuletzt als Revisor im Präsidium engagiert. Ein echtes AWO Urgestein also.

„Hör niemals auf, ein guter Mensch zu sein, auch wenn Du schlechten Menschen begegnest“, teilte Rüdiger Schäfer vor wenigen Wochen in Facebook. Ein Leitspruch, den er selbst mit Leben füllte. Liebevoll kümmerte er sich um seine



schwer kranke Frau, bis sie 2019 verstarb. Gerne hatte er seine Kinder und vor allem die sechs Enkelkinder zu Besuch. Am vergangenen Sonnabend starb Rüdiger Schäfer im Alter von 68 Jahren nach kurzer Krankheit.

Die AWO trauert um einen guten Menschen. Wir werden Dich vermissen.

*Im Namen des Präsidiums und des Vorstandes
des AWO Bezirksverband Potsdam e.V.*

Auf ein herausforderndes Jahr 2024 eingestimmt

*AWO Neujahrskonzert im Nikolaisaal mit Mittel-
deutscher Kammerphilharmonie*



Mit Standing Ovations endete am 14. Januar das diesjährige Neujahrskonzert des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., zu dem traditionell AWO Mitglieder und Ehrenamtliche in den Nikolaisaal in Potsdam eingeladen waren.

Auf musikalische Schiffsreise „Von der Elbe an die Donau“ ging es vor ausverkauftem Haus mit der Mitteldeutschen Kammerphilharmonie Schönebeck und Tenor Alexander Klinger unter der Leitung von Jan Michael Horstmann – u.a. mit bekannten Melodien und Stücken von Johann Strauss, Richard Wagner, Christoph Willibald Gluck, Clara Schumann und Franz Lehár.

Zuvor hatte die Präsidentin der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt, Marianne Rehda, sich für das vielfältige Engagement der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im zurückliegenden Jahr bedankt und das Publikum auf das neue, herausfordernde Jahr 2024 eingestimmt.

„In diesen schwierigen Zeiten kommt es gerade auch für die AWO Freunde darauf an, für Solidarität und Toleranz zu werben – für unsere Werte“, erklärte die AWO Präsidentin, „um zu verhindern, dass unsere Gesellschaft immer mehr auseinanderdriftet und Feinde der Demokratie die Oberhand gewinnen.“

Text: Nicola Klusemann, Fotos: Yvonne Friedli

„Schulkrankenschwestern“ auf europäischer Bühne

Im Herbst findet ein EU-weiter Kongress zur Schulgesundheitspflege in Potsdam statt



Vor acht Jahren begann im Land Brandenburg bundesweit das erste groß angelegte Modellprojekt zu Schulgesundheitsfachkräften unter Trägerschaft des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Obwohl die Landesregierung das erfolgreich verlaufene und umfassend wissenschaftlich begleitete Projekt 2021 beendete und nicht in die Verstetigung führte, sind bis heute „Schulkrankenschwestern“ an öffentlichen Schulen für viele Kinder und Jugendliche da. Die wegweisenden Erfahrungen aus Brandenburg fließen jetzt im Herbst ein in einen europaweiten Kongress zum Thema Schulgesundheitspflege, der vom 3. bis 5. Oktober in der Oberlinschule in Potsdam stattfindet.

Der Kongress für nachhaltige Gesundheit bei Kindern und Studierenden wird durchgeführt von der Europäischen Union für Schul- und Universitätsgesundheit und Medizin (EUSUHM). Er konzentriert sich auf die Unterschiede in der Schulgesundheitspflege und beim Zugang zur Gesundheitsversorgung unter europäischen Kindern und Jugendlichen und berücksichtigt dabei auch die vielfältigen Auswirkungen der Pandemie. „Wir sehen europaweit einen Anstieg an psychischen und psychoso-

matischen Beschwerden bei Schüler*innen und viele Kinder und Jugendliche mit schulvermeidendem Verhalten. Daher sind gesundheitliche Angebote in Schule, in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen so wichtig. Das leisten multiprofessionelle Teams in Europa mit ‚school nurses‘ vor Ort“, so die Präsidentin von EUSUHM, Dr. Gabriele Ellsäßer.

Weitere Informationen zum Kongress gibt es unter www.eusuhm.info.

Es werden zahlreiche gesundheitsbezogene Initiativen und Programme vorgestellt, die in Lernumgebungen durchgeführt werden, wobei der Schwerpunkt vor allem auf Bildungseinrichtungen wie beispielsweise Schulen liegt. Beteiligt sind der Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (BVÖGD), die Schweizerische Vereinigung der Fachpersonen im schulärztlichen Dienst (ScolarMed), die Deutsche Gesellschaft für Öffentliches Gesundheitswesen (DGÖG) sowie die Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (DGSPJ).

Wichtige Programmpunkte werden dabei die Arbeit von „school nurses“ (Schulgesundheitsfachkräften) und die etablier-

ten Strukturen in den jeweiligen Ländern sein. Außerdem geht es um die Weiterbildung der Fachkräfte, die einen wichtigen Beitrag für das gesunde Aufwachsen der Kinder leisten und die Folgen von Kinderarmut verringern. Die Auswertung der Tätigkeiten der „Schulkrankenschwestern“ zeigt beispielsweise, dass rund 87 Prozent der Kinder nach einem Besuch im Sprechzimmer der SGFK wieder in den Unterricht zurückkehren konnten. SGFK sind nachweislich bildungswirksam und entlasten Eltern und Schule gleichermaßen.

Die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt kooperiert aktuell mit mehreren Kommunen und kreisfreien Städten sowie einem Landkreis und ist weiterhin Anstellungsträger von insgesamt 16 Schulgesundheitsfachkräften an 19 Schulen. Finanziert wird ihre Tätigkeit nach dem Ausstieg des Landes über die Städte und den Landkreis. „Wir freuen uns sehr, dass diese Akteure eingesprungen sind und die Zusammenarbeit so gut verläuft. Tatsächlich muss aber die Landesregierung die Finanzierung der Schulkrankenschwestern schnellstmöglich übernehmen“, sagte Angela Schweers, Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam. „Das ist ganz klar eine Landesaufgabe und steht auch so im Koalitionsvertrag. Das Projekt hat unmissverständlich aufgezeigt, welche positiven Effekte daraus für unsere Kinder und Jugendlichen entstehen.“

Die Einführung von Schulgesundheitsfachkräften an öffentlichen Schulen im Land Brandenburg ist eine von neun Forderungen für eine sozial gerechte Gesellschaft im Rahmen des Programms „1plus9“ der Gemeinsamen Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) der AWO Brandenburg.

<https://awo-lag-brandenburg.de>

Text: Stefan Engelbrecht, Foto: eusuhm.org

Die Ergebnisse der umfassenden Evaluationen finden Sie unter:

www.schulgesundheitsfachkraefte.de



**ANMELDUNG EUSUHM KONGRESS
ONLINE UNTER: www.eusuhm.info**

Kostenfreies Essen ist Schlüssel für Chancengleichheit

Potsdamer AWO ist Mitgründerin der Volksinitiative „Schule satt“

Alle Kinder müssen gut aufwachsen können. Unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status oder dem Einkommen ihrer Familie. Das ist die Leitlinie des Büro KINDER(ar)MUT des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., das sich seit Gründung 2018 für Chancengleichheit in der Bildung und Teilhabe von benachteiligten Kindern und Jugendlichen einsetzt. Die Angebote sind vielfältig, eine feste Größe bleibt die Essensversorgung.

Die vor wenigen Tagen veröffentlichte erste Empfehlung des Bürgerrats „Ernährung“ des Deutschen Bundestages spielt uns dabei in die Hände. Sie lautet: „Kostenfreies Mittagessen für alle Kinder“ als Schlüssel für Bildungschancen und Gesundheit. Beim AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ist das eine Forderung, die wir am 24. Januar zum Internationalen Tag der Bildung zum wiederholten Male aussprachen: Kostenloses Essen in Kitas und Schulen.

Einen Tag zuvor hatte sich die Volksinitiative „Schule satt“ gegründet, die kostenloses Essen für alle Grundschulkinder in Brandenburg fordert. Zu den Gründungsmitgliedern gehört auch der AWO Bezirksverband Potsdam. Zu dem Bündnis unter Federführung der brandenburgischen Linkspartei gehören landesweit agierende Gewerkschaften wie Verdi und der DGB sowie weitere Sozialverbände und Elterninitiativen.

Die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt plädiert schon seit 2007 für ein kostenfreies Essensangebot an Schulen. Damals organisierte die AWO mit ihrem Projekt „Spirelibande“ einen kostenlosen Mittagstisch für Schülerinnen und Schüler der Prieserweg-Grundschule. Die damalige Schulleitung hatte berichtet, dass Kinder nicht dem Unterricht folgen könnten, weil sie Hunger hätten. Später entstand daraus ein kostenloses Frühstücksangebot an mehreren Potsdamer Schulen, das inzwischen die Stadtverwaltung übernommen hat. „Kostenfreies Essen an Schulen ist ein akti-



ver Beitrag zu Bildung und Chancengleichheit“, sagt die AWO-Vorstandsvorsitzende Angela Schweers. „Leerer Magen gleich leerer Kopf“ lautet denn auch die Formel, mit der die seit vielen Jahren bestehende AWO-Forderung nach landesweitem, kostenlosem Schulessen überschrieben ist.

Sie ist ein wichtiger Baustein der Gesamtforderung „Armut überwinden“, die zum 1plus9-Programm des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. gehört. Demnach müssen neun Hauptforderungen erfüllt sein, um das eine Ziel zu erreichen – nämlich eine sozial gerechte Gesellschaft.

Text: Nicola Klusemann

<https://schule-satt.de>



Einfache Sprache:

Schule ist wichtig.

Kinder lernen in der Schule Rechnen, Schreiben und Lesen.

Manche Kinder haben kein Schulbrot.

Ihre Eltern haben wenig Geld.

Mit Hunger im Bauch kann man nicht lernen.

Menschen haben deshalb eine Gruppe gegründet.

Die Gruppe heißt: Schule satt!

Diese Gruppe will kostenfreies Schul-Essen für alle Kinder.

Die AWO findet das gut.

Die AWO gehört auch zu der Gruppe.

Wir setzen uns für Kinder-Rechte ein.

Du willst Erzieher*in werden aber dir fehlen noch die nötigen Deutschkenntnisse?

Kein Problem – mit dem Deutschkurs “Deutsch für Ausländer*innen”, der als Vorschaltmaßnahme zum im September 2024 startenden Ausbildungsjahrgang zum/zur Erzieher*in an der AWO Fachschule für Sozialwesen Potsdam stattfindet.

Wann?

08. April bis 30. Juni 2024

Immer Mittwoch vormittags
4 Unterrichtsstunden
plus 4 Stunden pro Woche
Selbststudium mittels App

Wo?

AWO Fachschule für Sozialwesen
Potsdam
Röhrenstraße 6, 14480 Potsdam
Tel.: +49 331 730407-11
E-Mail:
erzieher@awo-potsdam.de

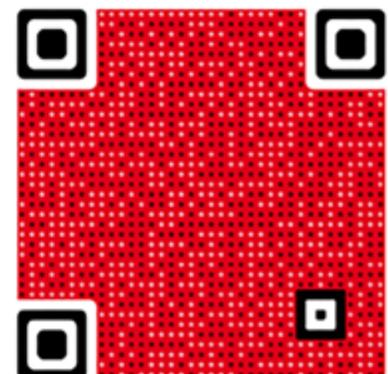
Die Anmeldung zum Kurs ist ab sofort möglich.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

alle Infos gibts auch hier



Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Potsdam e.V.



Neue Strukturen für die Frühstückstulle

AWO Fachtag zu Grenzen und Möglichkeiten der Inklusion

Es ist eine Kunst, wenn es gelingt, schwere Kost leicht und anschaulich zu präsentieren. Ende Februar gelang dies Michael Komorek, Prorektor an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) im Potsdam Museum am Alten Markt. „Inklusion beginnt im Kopf“, sagte Komorek vor mehr als 100 Teilnehmer*innen des Fachtages „Grenzerfahrung Inklusion – Wie inklusiv kann, soll oder muss soziale Arbeit sein?“ des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.. Unter den Gästen waren viele Mitarbeitende, Mitglieder und Klient*innen der AWO Einrichtungen sowie Gäste von außerhalb.

Eine besondere Rolle im Vortrag von Komorek nahm dabei die klassische Frühstückstulle ein. Sollte man das Frühstück als Mitarbeiter*in in einer Einrichtung übernehmen, um es dem Klienten leichter zu machen? Wäre es nicht besser, ihn zu befähigen, es selbst zu tun? „Ich hätte die Frühstückstulle auch zubereitet und ihm angereicht“, räumte Angela Schweers, Vorstandsvorsitzende der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt, augenzwinkernd ein, die gemeinsam mit André Saborowski den Fachtag eröffnete. Inklusion ist eben nicht, dass Menschen mit Behinderung ihr Leben an vorhandene Strukturen, an das System anpassen müssen. Vielmehr ist die Gesellschaft



aufgerufen, Strukturen zu schaffen, die es jedem Menschen ermöglichen, teilzuhaben. „Wir haben viele Einrichtungen und durch Aktion Mensch geförderte Projekte zur Inklusion. Wir wollen wissen, wo es Grenzen der Inklusion gibt und wie wir diese überwinden und besser werden können“, sagte Schweers. „Inklusion – Ja, aber richtig!“ ist auch eine von neun Forderungen unseres Programms „1plus9“ für eine sozial gerechte Gesellschaft.

Inklusion sei auch Partizipation, Teilhabe, Mitbestimmung, Gestalten, teilhaben lassen, sagte Komorek. Und diese Partizipation habe verschiedene Stufen, es gehe darum, die nächst höhere Stufe zu erreichen. Bei Inklusion müssten die Rahmenbedingungen verändert werden und nicht der einzelne Mensch sich anpassen. Allerdings bedeute es einen hohen Aufwand „etwas anders zu machen, das System zu verändern“. Das mache Inklusion so schwer. „Inklusion beginnt im Kopf“, betonte der Professor für Inklusion und inklusive Organisationsentwicklung an der EHB.

Das bezieht sich ausdrücklich auch auf die soziale Arbeit. Wie kann sich soziale Arbeit vom Fürsorgeprinzip zum Assistenzprinzip entwickeln? „Ich rede mit Klienten, ich betreue sie nicht“. Er forderte dazu auf, mehr zu reflektieren. „Sie haben als Fachkraft einen enormen Einfluss auf die Menschen“, so Komorek.

Am Nachmittag folgten mehrere Austauschforen, in denen die Teilnehmer*innen des Fachtages Grenzen der Inklusion aufzeigen sollten. Die sehr lebhaften Diskussionen in Kleingruppen drehten sich um Altersdiskriminierung durch Digitalisierung, das Tragen eines Kopftuches in der Schule und





das Dilemma mit der Vereinbarkeit von Vorschriften und personenzentrierter Betreuung. Weitere Austauschforen sollten beleuchten, wie man damit umgeht, wie Menschen mit Behinderung soziale Grenzen überschreiten, der Teilhabe und dem Lernen in schulischer Gemeinschaft. Anschließend wurden in sogenannten Worldcafés Lösungsansätze gesammelt. Ein interessanter Tag im Potsdam Museum am Alten Markt, der zum Nachdenken

über seine eigene Rolle und sein Verhalten im Umgang mit Menschen mit Behinderung anregte. Der Verlauf der von Nicola Klusemann moderierten Veranstaltung und die Diskussionen in den Austauschforen wird in den kommenden Wochen in Form einer Audio-Dokumentation veröffentlicht.

Text: Stefan Engelbrecht

Fotos: Katharina Rösler



Einfache Sprache:

Bei der AWO arbeiten viele Fachkräfte.

Aber auch die wollen und müssen immer weiter Lernen.

Dafür gibt es bei der AWO zum Beispiel Fach-Tage.

Vor kurzem hatten wir einen Fachtag zum Thema Inklusion.

Inklusion bedeutet:

Alle Menschen sollen überall dabei sein.

Alle Menschen haben die gleichen Rechte.

Alle Menschen können selbst über ihr Leben bestimmen.

Alle Menschen werden beteiligt.

Wie inklusiv kann, soll oder muss soziale Arbeit sein?

Wir haben gelernt, immer wieder Fragen zu stellen.

Was braucht mein Klient, meine Klientin?

Wie organisiere ich teilhaben, mitbestimmen, gestalten?

Auch Bewohnerinnen und Bewohner unserer Einrichtungen haben an dem Fachtag teilgenommen.

Alle Anwesenden haben an diesem Tag viel gelernt.





Begegnung auf Augenhöhe

Neue Freiräume für Kunst im AWO Living Museum in Potsdam

ALLTAG

Im Juni 2023 bezog das AWO Living Museum Projekt die Räumlichkeiten des „AWO Hauses alte Druckerei“. Es ist eine Tagesstätte für Menschen mit Psychiatrieerfahrung und wird gleichzeitig von Menschen mit Interesse an Kunst als offenes Atelier genutzt. Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 09:00 bis 15:00 Uhr. Mittlerweile gehen hier mehr als 30 Künstler*innen ein und aus. Einige kommen früh morgens und bleiben bis zur Schließzeit. Für sie ist das AWO Living Museum eine Art zweites Zuhause geworden. Zitat eines Künstlers: „Manche Menschen haben Familie oder Freunde – ich habe das AWO Living Museum“. Dies spiegelt den Stellenwert der Einrichtung für etliche der Künstler*innen wieder. Manche besuchen uns tagtäglich, andere Künstler*innen kommen in das „AWO Living Museum“ ein- bis zweimal wöchentlich. Hier findet

Begegnung auf Augenhöhe von verschiedensten Biografien, Professionen und Altersstufen statt. Ein wichtiger Bestandteil ist die wohlwollende und stressfreie Atmosphäre, welche hier unmittelbar zu spüren ist. Unabhängig von der Frequenz entstehen wertvolle und sinnstiftende Projekte. Ein Großteil der Menschen erfährt hier die Möglichkeit, einen Entwicklungsprozess im künstlerischen Prozess zu erfahren und diesen auf das alltägliche Dasein zu übertragen. Die Künstler*innen haben die Möglichkeit, sich mit schöpferischen Prozessen wie Malen, Musik, Gesang, kreativem Schreiben, Lyrik oder Tanz und Bewegung zu befassen.

WORKSHOPS

Jeden Mittwoch findet ab 10:00 Uhr der Yoga-Workshop mit Einrichtungsleiterin Carolina Cristòfol statt. Während des Studiums bemerkte sie bereits die positiven

Effekte der Verbindung von Yoga und anschließendem künstlerischem Schaffen. Es stärkt das Wohlbefinden und fördert die Entfaltung des kreativen Potentials. Viele Künstler*innen nutzen dieses Angebot regelmäßig und sind jedes Mal aufs Neue erstaunt, entspannt und glücklich. Nach Bedarf finden im AWO Living Museum Workshops von Künstler*innen für Künstler*innen statt. Ein grundlegender und immer wiederkehrender ist der Workshop „Leinwände bauen“ mit Allan Paul – ein freischaffender Künstler, welcher seit Sommer 2023 sein Atelier von der VulkanFiberFabrik in Werder nach Potsdam in das AWO Living Museum verlegt hat. Bei dem Workshop wird vermittelt, wie man besonders größere Formate selbst bauen kann. Denn diese sind selten im Handel erhältlich und schwer zu transportieren. Der Kursleiter Allan Paul erklärte mit Know-how den Teilnehmer*innen



dieses Handwerk. Bei den großen Formaten ist Teamwork beim Bespannen gefragt. Mit viel Motivation, Begeisterung und Freude waren die Teilnehmer*innen dabei. Innerhalb des dreistündigen Workshops hat jeder der Teilnehmer*innen sein „Wunschformat“ bauen können.

ALLE HELFEN MIT

Zudem finden Workshops zu verschiedenen kreativen Techniken, wie zum Beispiel Collagen oder Monotypien statt. Diese werden ebenfalls angeleitet von Künstler*innen für Künstler*innen. Die Teilnehmer*innenzahl liegt meist bei ca. 10 Personen. Das Interesse und die Begeisterung für die Kurse ist sehr hoch. Sodass diese im Turnus von vier Wochen angeboten werden. Die Teilnahme an allen Kursen und Workshops ist für die Künstler*innen kostenfrei.

TISCHTENNIS ZUM PAUSIEREN

Die wohlgesonnene Nachbarschaft hat für das AWO Living Museum eine Tischtennisplatte zur Verfügung gestellt. Die Künstler*innen nutzen diese mehrfach wöchentlich für bewegte Pausen. Eine willkommene Abwechslung für die Künstler*innen, welche einen Großteil des Tages hochkonzentriert an ihren Kunstwerken arbeiten.

AUSSTELLUNGEN

Die jüngste Ausstellung fand am 22. März in Teltow im AWO Treffpunkt Schritte statt. Außerdem möchten wir auf die Ausstellung „Retrospektive“ am 05. Mai hinweisen. Diese findet in unseren Räumlichkeiten (AWO Haus alte Druckerei: Sellostraße 6a) statt. Dazu laden wir alle herzlich ein!

Text: Karolin Wurlitzer, Fotos: Michael Michaelis

Stressfreier Schutzraum zum Schaffen von Kunst

AWO Living Museum Potsdam

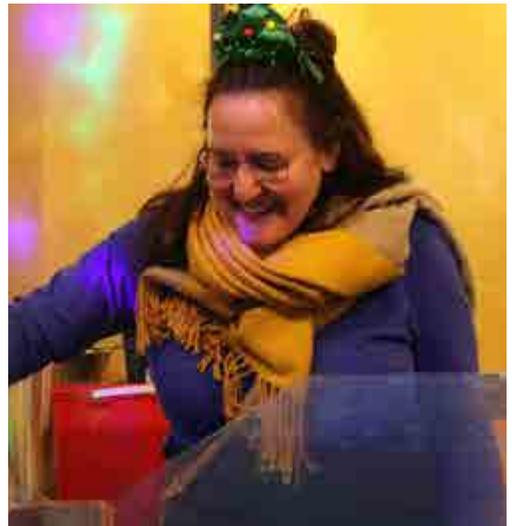
erhielt Förderpreis über 6000 Euro



Das AWO Living Museum Potsdam wurde Ende vergangenen Jahres mit dem Ulrike-Fritze-Lindenthal-Förderpreis in Höhe von 6000 Euro geehrt. Die Auszeichnung fand im Rahmen des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e.V. (DGPPN e.V.) in Berlin statt. Hier wurden auch Kunstwerke aus dem Living Museum ausgestellt. Das Projekt in Trägerschaft des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und gefördert durch die Aktion Mensch ist gleichzeitig offenes Atelier, Tagesstätte für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und Museum für moderne Kunst.

Mit dem Fritze-Lindenthal-Preis, der bereits zum fünften Mal verliehen wurde, werden Projekte ausgezeichnet, die zur Endstigmatisierung und Förderung der Autonomie von Menschen mit psychischen Erkrankungen beitragen. Das Living Museum in Potsdam bietet „einen stressfreien Schutzraum zum Erleben und Schaffen von Kunst“ und fördert in besonderer Weise den Recovery-Prozess, durch den Betroffene trotz weiterhin bestehender psychischer Probleme ein aktives und zufriedenes Leben führen könnten, begründete die Jury ihre Entscheidung. Um eine Förderung hatten sich bundesweit 14 Projekte beworben, sagte Arno Deister von der DGPPN. Der mit insgesamt 10.000 Euro dotierte Preis sei in diesem Jahr zweigeteilt worden. Eine weitere Auszeichnung erhielt der Grüne-Schleife-Song der Initiative Psychiatrie und Bewegung.

Text: Nicola Klusemann







Selbstsicherheit für Frauen

Workshop in der Alten Druckerei in Potsdam

Am 21. und 22. November 2023 fand der Workshop „Selbstbehauptung, Körperwahrnehmung und Selbstverteidigung“ mit den Dozent*innen Sabine Varenkamp und Richard Hammer statt. Die 17 Teilnehmerinnen fühlten sich sichtlich gut aufgehoben in unserem Bewegungsraum und konnten sich auf das Thema voll und ganz einlassen.

Unsere Hauskordinatorin Frau Salim hat für diese beiden Tage ihren Job gewechselt und als Übersetzerin in vier Sprachen die Dolmetscherin gemacht. „Respekt!“, sagten nicht nur die Dozent*innen, sondern auch die Teilnehmerinnen freuten sich über das Angebot trotz der Sprachbarriere.

Gewalt gegen Frauen ist nach wie vor ein brisantes Thema und das Erlernte hier im Workshop kann zumindest ein wenig mehr Selbstsicherheit und Körpergefühl erzeugen. Wir bedanken uns bei Frau Varenkamp und Herrn Hammer für dieses wunderbare Angebot und wünschen den Frauen in diesem Workshop alles Gute und viel Power für die Zukunft.

Text: Stefanie Fahr

Unser großes Sommerfest

Ein Bericht mit vielen Adjektiven und einem Augenzwinkern



Im Juli vergangenen Jahres feierten die Klient*innen der Ambulanten Wohn- und Eingliederungshilfe „Der Laden“ des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. im Schillertreff in Potsdam ihr Sommerfest. Zu Beginn des Festes trugen die Teilnehmer*innen jede Menge Adjektive zusammen, um daraus einen kleinen Bericht zu schmücken. Heraus kamen „launische Bratwürste“ oder ein „powervolles Wikingerschach“.

„Die schönen Mitarbeiterinnen der lieben ambulanten Wohn- und Eingliederungshilfe der gefühlvollen AWO Potsdam luden zu einem satten Sommerfest in den aufmerksamen AWO-Schillertreff ein. Bei gutem Wetter, in herzlicher Umgebung war alles auf das Zufriedenste vorbereitet. Alle waren froh, als sie nach tierlieber Anfahrt den glücklichen Treffpunkt erreichten. Das naturverbundene Sommerfest bildet einen leidenschaftlichen Höhepunkt unserer ärgerlichen „Treffen vor Ladenschluss“, die monatlich in den romantischen Räumen der kreativen ambulanten Wohn- und Eingliederungshilfe stattfinden. Deshalb hatten sich die großzügigen



Mitarbeiterinnen Erfindungsreiches und Überraschendes für diesen wunderlichen Tag einfallen lassen. Die empathische Wiese vor dem sympathischen AWO-Schillertreff war stolz geschmückt mit kleinkariert gedeckten Tischen und verqualmten Girlanden. Zu Beginn wurden wir mit einem ideenreichen Buffet begrüßt, an dem wir uns kratzbürstig stärken konnten. Es wurden launische Bratwürste und heiße Salate serviert. Kalte Getränke erfrischten uns. Dabei erfreuten wir uns regnerischer Gespräche.

Nach dem ehrlichen Essen wurden wir zu gefährlichen Spielen eingeladen: Wer mutige Lust hatte, konnte sich im powervollen Wikingerschach oder beim gutmütigen Tischtennis ausprobieren. Vor dem nachdenklichen Kaffeetrinken sangen wir gemeinsam schmückende Lieder. Die Stimmung war tierisch. Zur abenteuerlustigen Erinnerung entstand ein geschmackloses Bild, welches die TeilnehmerInnen selbst gestalteten.

Gegen Abend war das wunderliche Fest zu Ende und alle machten sich auf den leckeren Heimweg. So geht ein sportlicher Tag zu Ende und wir freuen uns auf die nächste gutgläubige Begegnung.“

Auch in diesem Jahr wird wieder ein Sommerfest stattfinden, und zwar am 5. Juli. Was genau sich die Klient*innen dieses Mal ausdenken, ist der Redaktion aber noch nicht bekannt. *Text/Fotos: Burkhardt Schweiger*

Auf den eigenen Körper achten

Gesundheitstag im AWO Seniorenzentrum „Am Wald“



Wir luden die BKK -VBU zu uns ein, in unserem Haus einen Gesundheitstag durchzuführen. Im Vorfeld ließen Sie uns die Themen zukommen, so dass wir die Mitarbeitenden schon darüber informieren konnten, was uns alle erwarten wird.

Zellcheck

Bei uns allen wurde zunächst über eine Lichtmessung ermittelt, wie viel Mineralstoffe, toxische Metalle und Vitamine in unseren Zellen enthalten sind. Auf den Ergebnissen aufbauend wurden wir dann beraten, wie man z.B. fehlende Stoffe durch Ernährung ergänzen kann. Dabei konnte die Mitarbeiterin der BKK-VBU z.B. herausfinden, warum ein Mitarbeiter Ein- und Durchschlafprobleme hat, ob man Diabetes gefährdet ist und wie gut unserer Stoffwechsel insgesamt funktioniert. Darüber hinaus erfuhren wir, was der Sport mit den Zellen macht, warum man sich müde fühlt und wie gut das Immunsystem gerüstet ist. Für die Bestimmung mussten wir unsere jeweilige Blutgruppe wissen.

Rückenschule

Einen großen Teil der Arbeitszeit verbringen wir in der gleichen oder in körperlich anstrengenden Positionen. Um entspannter durch den Alltag zu kommen, braucht man keine Yogamatte oder Sportkleidung! Außerdem erhielten wir einen Tipp, wie man seine individuelle Trinkmenge ermitteln kann, die man täglich erreichen sollte: Die Formel dafür ist 30ml pro kg. Bei 58 kg wären es dann 1740 ml.

Übungen, die überall durchführbar sind – Grundspannung beachten:

1. Füße fest in den Boden drücken – Elefantentstamper
2. Gesäß fest anspannen – sitzen auf einem Nagelbrett
3. Bauchnabel zur Wirbelsäule ziehen – Bauchnabel ist ein Knopf
4. Beckenboden anspannen – Reißverschluss bis zum Hals ziehen



5. Kopf gerade – Krone aufsetzen
6. Daumen nach hinten drehen – Suppenschüssel halten
7. Schulterblätter aneinander pressen – Geldschein zwischen den Schultern vorstellen

Umgang mit verschiedenen Menschentypen (Stressmanagement)

Die meisten Menschen kennen das: Ich gehe mit einer Aufgabe zu zwei unterschiedlichen Kolleg*innen:

Kolleg*in eins reagiert leicht angesäuert, dass ich genau jetzt ins Büro schneie und mit meiner Bitte den geplanten Tagesablauf durcheinanderbringe...

Drei Türen weiter hört eine andere Kolleg*in bei der gleichen Frage aufmerksam zu, macht sich Notizen und fragt am Ende nur: „Bis wann brauchen du das?“

Wir haben im Kurs darüber gesprochen und es wurde uns per Video gezeigt, wie man mit so unterschiedlichen Kolleg*innen umgehen kann.

Außerdem haben wir durch verschiedene Tests über uns selbst herausgefunden, wie man bei anderen ankommt und wertvolle Tipps für einen besseren Umgang miteinander erhalten.

Insgesamt haben 18 Mitarbeitende die persönliche Beratung und unseren Gesundheitstag in Anspruch genommen – mit sehr positiver Resonanz! Im Anschluss haben sich die Mitarbeitenden untereinander ausgetauscht und gegenseitig nochmal Tipps gegeben, wie sie ihre Werte verbessern können, z. B. darüber, welche Alternativen es gibt, wenn man ein bestimmtes Gemüse nicht verträgt.

Unseren Kolleg*innen, die nicht daran teilgenommen haben, haben wir gleich Übungen aus der Rückenschule gezeigt, weil es einfach super ist, dass man sie zwischendurch und ohne großen Aufwand umsetzen kann.

Natürlich stellte die BKK-VBU sich und ihre Leistungen vor und informierte darüber, sich demnächst in „meine Krankenkasse (mkk)“ umzubenennen. Ihr Konzept und die Vorteile einer Mitgliedschaft auch in der Zukunft wurden uns kurz erklärt, woraufhin sich tatsächlich einige Mitarbeitende entschieden, die Krankenkasse zu wechseln.

Wir nehmen aus diesem Tag sehr viel mit. Nun kommt es darauf an, dran zu bleiben und zu lernen, regelmäßig auf sich und seinen Körper zu achten.

Text: Jeanett Karger

Viel Platz zum Entfalten

30 Jahre Wohnstätte in Prenzlau



Am 01. Januar 1994 wurde aus einem Altenpflegeheim die Wohnstätte Prenzlau. Das idyllische Gehöft nennen heute 39 Menschen ihr Zuhause. Viele Grünflächen und rustikale Backsteinhäuser laden zum Verweilen ein, denn Platz zum Entfalten gibt es hier reichlich. So wurden in den vergangenen Jahren unter anderem Hühner angeschafft, ein Gewächshaus aufgebaut, Beete angelegt und kleine Blumen­gärten gepflanzt. Nachts sagen sich Rehe und Hasen manchmal „Gute Nacht“ und die verwöhnte Hauskatze nennt das ganze Objekt ihr Eigen. Sie besucht regelmäßig die Wohnbereiche und hat ihre ganz eigenen Lieblingsplätze auf dem riesigen Grundstück.

30 Jahre... Eine lange Zeit! Unzählige Baumaßnahmen, kleinere und größere Katastrophen, Einzüge, Umzüge, Auszüge und Rückzüge. Von der Großküche zur Selbstversorgung, von der externen Wäschereinigung zu eigenen Waschmaschinen, von Kachelöfen zur Zentralheizung und ein immer wähernder Fortschritt bei

der Unterstützung und Tagesgestaltung der Klient*innen.

An und in den Häusern ist viel passiert, die Aufgaben der täglichen Arbeit und die Gesichter des Hofes sind heute andere als damals. Und doch eine Sache hat sich nie geändert: der Charm, den dieses alte Gelände versprüht. Und Dank des Denkmalschutzes wird sich das auch vorläufig nicht mehr ändern.

Manche Mitarbeiterinnen waren schon lange da, bevor die heutige Wohnstätte für Menschen mit körperlichen und intellektuellen Beeinträchtigungen eine Wohnstätte wurde. Eine Mitarbeiterin zum Beispiel, die vor zwei Jahren ihren wohlverdienten Ruhestand antrat, kann auf 43 Betriebsjahre zurückblicken.

Die 1928 als Wanderarbeiterheim gebauten Häuser haben viele Geschichten zu erzählen. Nach den spannendsten davon fragten wir Frau Simone Tetzlaff, die ebenfalls in diesem Jahr ihr 30-jähriges

Betriebsleiterinnenjubiläum feierte und ihr 40-jähriges Firmenjubiläum im Herbst begehen wird. Sie schwärmt, wenn sie von der Entwicklung der Wohnstätte erzählt, in der einst 126 Menschen lebten. Kurioses und Schönes weiß sie zu berichten und man könnte stundenlang zuhören. Zum Beispiel heiratete 1997 ein Bewohnerpärchen und feierte die Hochzeit auf dem Gelände der Wohnstätte. Alle Mitarbeiter*innen brachten sich damals ein, um für den Bund der Liebe einen feierlichen, unvergesslichen Rahmen zu gestalten. Doch es gab auch weitaus weniger romantische Ereignisse. Ein Bombenfund auf dem Gelände brachte vor einigen Jahren helle Aufregung. Doch die Bombe konnte glücklicherweise letzten Endes ohne Evakuierung gesichert an einem anderen Ort gesprengt werden.

Wenn man die Betriebsleiterin nach den größten Veränderungen der letzten Jahrzehnte fragt, berichtet sie, dass die fachlichen Anforderungen an die Mitarbeiter*innen stetig gestiegen sind



und das Augenmerk heute glücklicherweise viel mehr auf den Bedürfnissen jedes Einzelnen liegt. Die Förderung der Selbstbestimmung und die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind ein fester Bestandteil des Alltages. Die Dokumentation ist heute natürlich viel umfangreicher und Vorschriften und Normen haben eine andere Qualität bekommen. Auf die Frage: Was sie sich von der Politik wünschen würde, sagt Frau Tetzlaff: „Inklusion muss künftig in allen Lebensbereichen gefördert und aktiv gelebt werden, gesellschaftlich akzeptiert und nicht nur ein Wort bzw. ein ewiges Vorhaben bleiben.“

Die Wohnstätte ist ein lebendiger Betrieb und die Unterstützungsangebote wurden stetig den Ansprüchen und Gegebenheiten angepasst. So wurde der ambulante Bereich gegründet, als die ersten Klient*innen in ihre eigenen vier Wände ziehen wollten. Nachdem diese dann Nachwuchs planten, wurden sich Gedanken gemacht, wie wir die werdenden Eltern unterstützen können. Das war die Geburtsstunde der Begleiteten Elternschaft im Jahr 2010 in Prenzlau.

Im Sommer wird das große 30-jährige Jubiläum gefeiert. Es wird neben einem Kulturprogramm der Werkstatt, Live-Blasmusik und einem Kreativstand auch viele weitere Überraschungen an diesem Tag geben. Ein DJ wird am Abend den Tanzwilligen einheizen und eine Lichter-show wird ein besonderes Highlight werden. Wir hoffen auf traumhaftes Wetter und einen unvergesslichen Tag.

Text: Jana Neumann



Einfache Sprache:

Am 01.01.1994 wurde aus einem Alten-pflege-heim die Wohn-Stätte in Prenzlau.

Hier wohnen 39 Menschen. Früher lebten hier 126 Menschen.

1928 wurden die Häuser gebaut.

Es gibt viele Grün-flächen und Back-Stein-Häuser.

Es gibt dort Hühner.

Es gibt auch Blumen-Beete und ein Gewächs-Haus.

Eine Katze lebt dort auch. Sie wird sehr verwöhnt.

In 30 Jahre ist viel geschehen. Es wurde viel gebaut. Klienten sind eingezogen und manche sind ausgezogen.

Es gab viele Veränderungen in der Zeit. Heute haben sie eine Zentral-Heizung und keine Öfen mehr. Heute kochen sie selbst in den Wohn-Bereichen.

Die Häuser stehen heute unter Denk-mal-schutz. Das heißt: sie dürfen nicht einfach um-gebaut werden. Sie sollen am besten immer gleich aussehen.

Es gibt Mitarbeiter, die sehr lange dort arbeiten. Eine Mitarbeiterin arbeitete 43 Jahre in der Wohn-Stätte.

Simone Tetzlaff ist dort die Betriebs-Leiterin. Sie arbeitet schon 40 Jahre dort. Frau Tetzlaff weiß viel von der Geschichte der Wohn-stätte.

Von 2 Geschichten erzählte sie:

Es gab mal eine Bombe auf dem Hof. Sie konnte aber zum Glück weg-gebracht werden.

Und es haben mal zwei Bewohner dort Hochzeit gefeiert. Das war sehr schön.

Frau Tetzlaff sagt: Die Selbstbestimmung der Klienten ist sehr wichtig.

Sie wünscht sich: Jeder soll überall mit-machen können.

Die Angebote für Klienten wurden immer wieder erweitert. Als die Klienten eine eigene Wohnung hatten, wurde der ambulante Bereich auf gemacht.

Als die Klienten Kinder bekamen, wurde die begleitete Eltern-schaft in Prenzlau eröffnet.

Im Sommer findet das Fest „30 Jahre Wohn-Stätte“ statt.

Es gibt:

- Programm von der Werk-statt
- Blas-Musik
- Bastel-Stand
- Disko
- Lichter-Show

Wir hoffen das Wetter wird schön. Wir hoffen es wird ein toller Tag.

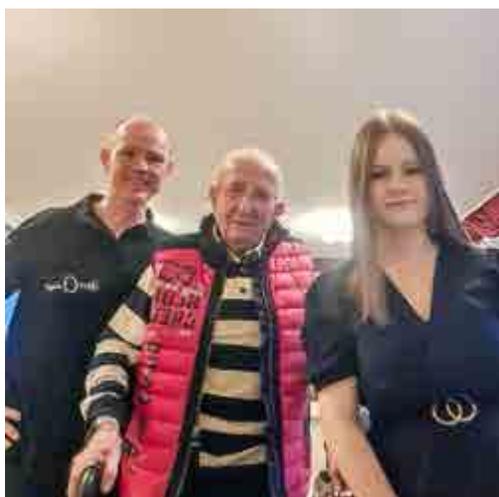
10 Jahre Herr „0“, der singende Polizist

Im Seniorenzentrum „Havelland“ in Friesack

Der Heilige Abend im Dezember 2023 steht an und unsere Bewohnenden warten gespannt auf unseren langjährig gebuchten Entertainer. Olaf Gaetke, alias Herr „0“ der singende Polizist, ist hoch erfreut, dass er im Seniorenzentrum Friesack gemeinsam mit uns ein Jubiläum begeht. Seit nun mehr 10 Jahren begeistert er uns mit seinem Weihnachtsprogramm. Im Laufe der Jahre kam auch noch seine Tochter mit. Anfänglich begleitete sie seinen Gesang am Keyboard. Mittlerweile betört sie uns mit den harmonischen Klängen auf der Flöte. Wenn sie den Titelsong des weltberühmten Filmes „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ zum Besten gibt, schwelgen alle mit.

Mit voller Leidenschaft zur Musik singt Herr „0“ altbekannte volkstümliche Weihnachtslieder wie „O Tannenbaum“, „Fröhliche Weihnacht überall“, „Süßer die Glocken nie klingen“, „Stille Nacht, heilige Nacht“ und viele mehr. Auch große Welt-Hits wie „Last Christmas“ von Wham, „Leise rieselt der Schnee“ von Roger Whitaker oder „Feliz Navidad“ gibt er zum Besten. Es ist immer wieder schön zu beobachten, wie die einen oder anderen Bewohnenden Freudentränen in den Augen haben, mitsingen oder die Daumen nach oben gehen.

Als Betriebsleiterin Frau Gliewe im Anschluss Herr „0“ mit seiner Familie, den Bewohnenden und dem Personal eine wunderschöne und friedvolle Weihnachtszeit wünscht, gibt sie bekannt, dass Herr „0“ das Jahr 2023 mit uns beendet und das



Jahr 2024 zum Neujahrsempfang am 3. Januar gemeinsam begrüßen wird. Alle Bewohnenden waren ganz aus dem Häuschen und die Vorfreude groß.

Zum Neujahrsempfang begeisterte er unsere Bewohnenden, wie schon so oft, mit großen Schlagerhits von den Flippers, Roland Kaiser, Wolfgang Petri, Kerstin Ott, Helene Fischer, Andrea Berg, die Amigos und anderen. Es wird gesungen, geschunkelt, geklatscht und hier und da wird auch mit unserer Betreuungsassistentin, Frau Mielke, das Tanzbein geschwungen. Die Stimmung ist ausgelassen. Viele Bewohnende betonen immer wieder wie „nett und freundlich Herr „0“ ist, sein Publikum mit seinem Gesang mitreißt und alte Lebensgeister weckt. Er macht die Musik lebendig und entfacht viele schöne Erinnerungen aus vergangener Zeit“. Ein Bewohner ist von ihm so angetan, dass er Herr „0“ gleich für seine private Geburtstagsfeier bucht.

Wir sind über die Jahre große Herr „0“ Fans geworden und freuen uns schon auf das bevorstehende Sommerfest, bei dem wir unser 20-jähriges Jubiläum begehen werden. Denn wer hätte es anders erwartet – für die musikalische Umrahmung sorgt Herr „0“, der singende Polizist.

Wer jetzt neugierig geworden ist, schaut doch einfach mal im Internet unter www.herrosingt.de.

Text: Anja Lissek, Fotos: Herr „0“

Wir feiern die Feste wie sie fallen

Die Veranstaltungen im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“



Langeweile – Nicht mit uns! Das Veranstaltungsprogramm für 2024 steht. Jetzt kann uns nur noch ein Hurrikan oder nicht planbares Ereignis aufhalten.

Das Team der Betreuung hat sich Anfang des Jahres Gedanken gemacht, Ideen notiert und diese eingetaktet in die Monatsplanungen. So verbinden wir Altes mit Neuem. Gelungenes aus dem Jahr 2023 wiederholen wir gern, so z.B. unsere Thementage. Allerdings mit kleinen Veränderungen. Im April zu unserem Thementag „Rund um die Erdbeere“, werden wir nicht mehr zentral an einem Ort mit allen interessierten Bewohner*innen aktiv sein. Nein, wir bieten diesen Tag auf allen 3 Wohnbereichen an 3 Tagen an. So erreichen wir alle unsere Bewohner*innen, auch die, die sonst nicht teilnehmen könnten oder wollen. Jeder hat die Möglichkeit, sich einzubringen.

Natürlich feierten wir mit unseren Frauen des Seniorenzentrums „Am Schwalbenberg“ den Internationalen Frauentag am 8. März. Die Kaffeetafel war an diesem Nachmittag festlich geschmückt. Die

Männer durften den Frauen gratulieren. Obwohl, Frauentag ist auch bei uns jeden Tag. Sprich, unsere männlichen fitten Bewohner stehen den Frauen hilfreich zur Seite.

Im März – Ostern steht bevor, kommt unser Osterhase bereits vor den Feiertagen. Am 27. März hoppelt er durch alle Wohnbereiche und besucht die Bewohner*innen mit einer Überraschung im Hasenkorb. Vielleicht backen wir an diesem Tag gemeinsam ein Osterbrot, welches wir am Nachmittag zum Kaffeetrinken anbieten können.

Anfang Mai findet in Werder das 145. Baumbüchereifest statt. Nach vielen Jahren wollen auch wir wieder unsere Baumbüchereekönigin küssen. Ein kleiner Nebentritt sei uns erlaubt. Bei uns wird auch ein König der Obstblüte zur „Alternativen Baumbücheree“ den Thron für einen Tag bestiegen.

Das erste Halbjahr beschließen wir im Juni mit einem Tag der offenen Tür. Interessierte Bürger*innen können sich in un-

serem Haus umsehen, Mitarbeiter*innen stehen für Gespräche zur Verfügung und ab 15 Uhr feiern wir gemeinsam mit dem Nachbarschaftsnetzwerk unser 2. Sommerfest – hoffentlich wieder bei schönem Wetter auf unserer Terrasse.

Und nicht vergessen: Vom 16. bis 22. Juni findet die 30. Brandenburgische Seniorenwoche statt. Sicherlich auch wieder mit dem Werderaner Seniorentag auf dem Schützenplatz. Und sicherlich wieder mit Teilnehmer*innen aus unserem Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“. Frei nach dem Motto: „Attila Weidemann, wir kommen!“

So vergehen die ersten Monate in unserem „Schwalbenhaus“ – liebevoll von unseren Bewohner*innen so genannt, sicherlich wie im Fluge. Und für das 2. Halbjahr haben wir schon viele Ideen und bereits feste Termine, zu denen wir einladen werden.

Text und Foto: Jana Schulze

Sie haben gewonnen! *Anruf beim Betriebsleiter*



Das war eine schöne Überraschung. Ende Januar erreichte uns der Anruf des Projektleiters „klimafreundlich pflegen – überall!“, Thomas Diekamp, AWO Bundesverband e. V., mit der freudigen Botschaft, dass unser bereits 2022 eingereichtes Konzept zur Mülltrennung und die damit erzielten Einsparungen im Bereich des Sondermülls, einen Preis gewonnen haben. Die damit verbundene Einladung zur Preisverleihung in Berlin haben wir mit drei dafür verantwortlichen Mitarbeitenden unseres AWO Seniorenzentrums „Am Schwalbenberg“ gern wahrgenommen. Auf der Tagesveranstaltung mit interessanten Vorträgen und dem Höhepunkt, der Preisverleihung, hatten wir die Möglichkeit, unser Konzept den anwesenden Teilnehmenden kurz vorzustellen. Nachahmung ist vor allem unter dem Gesichtspunkt der finanziellen Einsparungen erwünscht. Wenn Fragen entstehen sollten, stehen wir unseren Kolleg*innen der anderen Seniorenzentren gern Rede und Antwort. Erste Informationen können Sie unter dem Link: Neues farbiges Mülltrennkonzzept, weniger Sonderabfall – klimafreundlich pflegen (klimafreundlich-pflegen.de)



nachlesen. Welche positiven Effekte konnten erzielt werden? Mit der Einführung des Restmüllcontainers und des Mülltrennsystems konnte der Sonderabfall von ursprünglich 7m³ Container und zweimaliger Abholung im Monat auf die Hälfte reduziert werden. Dank des Recyclingsystems landet nun alles Recyclebare konform in der Papier- und Wertstofftonne, und nur der tatsächliche Restmüll in der Restmülltonne. Die Maßnahme wurde auch genutzt, um das Thema bei den Mitarbei-

tenden zu thematisieren. Hinweisschilder erinnern und informieren die Mitarbeitenden, aber auch Bewohner*innen und Besucher*innen.

In diesem Sinne sind wir alle Gewinner: Unser Haus UND das Klima!

Text: Jana Schulze

Abschlussveranstaltung „Klimafreundlich pflegen – überall“

Ein kurzer Rückblick auf das bundesweite AWO-Projekt

2018 startete der AWO Bundesverband das Projekt „klimafreundlich pflegen“. Das erste Projekt hatte eine Laufzeit bis 2020 und bekam 2021, unter dem Titel „klimafreundlich pflegen – überall“, einen Nachfolger. An diesem Nachfolger nahmen alle vollstationären Einrichtungen der AWO Seniorenzentren gGmbH Brandenburg teil. Jede Einrichtung ließ einen CO₂-Fussabdruck, aus Daten vom Jahr 2019, erstellen. Bundesweit nahmen insgesamt 83 Einrichtungen teil und hatten dabei einen durchschnittlichen CO₂-Ausstoß von ca. 7 Tonnen pro Pflegeplatz. Das Ziel bis 2040, ist den CO₂-Ausstoß pro Pflegeplatz auf 1 Tonne zu reduzieren.

Mit der Veranstaltung am 21. Februar 2024 ging das Projekt „klimafreundlich pflegen“, mit dem Nachfolger „klimafreundlich pflegen – überall“, nach sechs Jahren zu Ende. Das bundesweite Monitoring ist aktuell bei 27 Einrichtungen abgeschlossen. Die vorliegenden Daten zeigen, dass im Bereich der Verpflegung mit 664 Tonnen CO₂ die größte Einsparung vorgenommen werden konnte, gefolgt durch den Bereich Strom mit 246 Tonnen CO₂.

Ein weiteres Projekt ist aktuell nicht vorgesehen, dennoch wird die Homepage www.klimafreundlich-pflegen.de weiterhin geführt, auf der neben Informa-



tionsmaterial auch diverse Veranstaltungen angeboten werden.

Text und Fotos: Steve Korinth

Nichts ist steter als die Veränderung...

Themen, die die AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH bewegen

Die Anforderungen an die Pflege stiegen in den letzten Jahren enorm, was viele Veränderungen mit sich bringt und häufig ein Umdenken erfordert. So auch hinsichtlich der Regelungen zur Mindestpersonalausstattung nach gesetzlicher Vorgabe, die im Juli letzten Jahres in Kraft getreten sind. Ziel der Gesetzesnovelle soll eine bundeseinheitliche Regelung sein, was an sich sehr zu begrüßen ist. Denn wie lässt es sich rechtfertigen, dass in Brandenburg weniger Personal in der stationären Pflege zur Verfügung steht, als z.B. in Bayern?

Also machten wir uns 2023 auf den Weg zu schauen, was das für uns konkret bedeutet und vor allem, wie wir dieses sehr komplexe Paket in unseren zehn stationären Pflegeeinrichtungen umsetzen können.

Prinzipiell bietet die neue Personalbemessung Chancen zur Verbesserung der Personalsituation in der Pflege, wobei der große Mangel an Pflegekräften, gerade in ländlichen Regionen wie Brandenburg, dadurch natürlich nicht weggezaubert werden kann. Eine Verbesserung der Personalsituation soll vor allem durch die Ermittlung eines einrichtungsindividuellen Personalmixes erreicht werden. Grundlage hierfür sind sowohl die pflegerischen und versorgungstechnischen Bedarfe unserer pflegebedürftigen Bewohnenden, als auch die Qualifikationen und Kompetenzen der Mitarbeitenden, die der Gesetzgeber nun in verschiedene Qualifikationsniveaus unterteilt. Das sagt jedoch noch nichts über die Komplexität der neuen Personalbemessung aus, da es letztendlich eines umfangreichen Organisations- und Personalentwicklungsprozesses bedarf, in dem auf alle bestehenden Arbeitsabläufe, Verantwortlichkeiten, Strukturen und Prozesse geschaut werden muss.

Kurioser Weise haben Gesetzgeber und Politik diese Regelung in Kraft treten lassen, ohne die hierfür notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Sicher gibt es nachvollziehbare Gründe dafür, die gibt es immer, jedoch stehen wir in der Praxis nun vor der Herausforderung etwas um-

zusetzen, was weder praxistauglich definiert noch evaluiert wurde, da sich der ursprüngliche Start der bundesweiten Modelleinrichtungen über zwei Jahre verschleppt hatte. Auch zwingend notwendige Anpassungen und „Harmonisierungen“, die zu einer Annäherung an die zum Ziel gesetzte Bundeseinheitlichkeit führen würden, stehen aus: Zur Umsetzung der neuen Personalbemessung wäre es u.a. dringend erforderlich, die vielen unterschiedlichen Berufsabschlüsse und Qualifikationen in der pflegerischen Ausbildung einzusammeln, den neuen Niveaus zuzuordnen und die Ausbildungsangebote anzupassen. Immerhin, es gibt Fachleute, die sich damit befasst und Modelle entwickelt haben, an denen man sich orientieren kann. Die Erfahrungen dazu stehen allerdings noch aus.

Gemäß der Philosophie, was leer ist, ist zugleich voll, nämlich voll von potentiellen Möglichkeiten, gehen wir dieses Projekt nun an und werden den noch leeren Raum innerhalb des gesetzlichen Rahmens so gestalten, wie es für unsere pflegebedürftigen Bewohner*innen und für unsere Mitarbeitenden gut sein wird.

Hierzu haben wir uns für eine kompetente Unterstützung von einer pflegfachlichen Beraterin entschieden, die diesen Prozess gemeinsam mit uns und allen Mitarbeitenden begleiten wird. Die Projektvorbereitungen laufen bereits, Start ist das 2. Halbjahr und Mitte nächsten Jahres werden wir dann sehen, wo wir stehen und was es noch braucht.

Das Gute ist, dass jede Einrichtung damit für sich die Chance haben wird, zu schauen, wie gut die vielen gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich der Pflegefachlichkeit, der Qualität und des neuen zugrunde liegenden Verständnisses von Pflege (Pflegebedürftigkeitsbegriff), die in den letzten Jahren auf uns zu kamen, umgesetzt wurden. Oder, wo es eben noch Verbesserungsmöglichkeiten gibt.

Wie auch immer sich die Situation in der Pflege weiter entwickeln wird, werden wir unsere Energie in eine gute und solide Umsetzung der neuen Personalbe-

messung stecken, um unseren pflegebedürftigen Menschen in Brandenburg eine qualitativ gute Versorgung, und unseren Mitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen bieten zu können.

Text: Diana Enke



Einfache Sprache:

Viele alte und kranke Menschen brauchen Hilfe im Alltag.

Die meisten können zu Hause wohnen und werden dort versorgt.

Aber viele Menschen leben in Heimen für alte Menschen.

Dort kümmern sich Pflege-Kräfte um sie.

Es gibt nun ein neues Gesetz.

Dieses Gesetz schreibt vor, wie viele Pflege-Kräfte es in einem Heim geben muss.

Es enthält auch viele andere Regeln.

Es ist nicht einfach, dieses Gesetz umzusetzen.

Die AWO möchte ein gutes Leben für alte Menschen in ihren Heimen.

Deshalb wollen wir auch dieses Gesetz gut umsetzen.

Dafür holen wir uns die Hilfe einer Expertin.

Im Sommer 2025 wollen wir erste Ergebnisse bewerten.

Ein Häuschen zum Wohlfühlen

AWO Tagespflege „Am Schwalbenberg“

Einfach schnuckelig, dieses Haus an der Kemnitzer Straße mit Abbiegung zum Rotkehlchenweg, etwas oberhalb der Altstadt mit Blick auf die Havelgewässer und den Plessower See. Im Sommer 2006 wurde es bezogen. Seitdem geben sich die Tagesgäste die Klinke in die Hand.

In der Tagespflege werden meist altersbedingte Beeinträchtigungen des Körpers und Gedächtnisses ernst genommen. Durch vielfältige Angebote werden unsere Gäste individuell gefördert. Für den Transport von Zuhause zur Tagespflege und wieder zurück, steht ein externer Fahrdienst zur Verfügung. Beratend stehen unser Sozialdienst und die Mitarbeiterinnen bei Fragen zum Vertrag, zur Finanzierung und möglichen Unterstützungsangeboten beim Amt wie Hilfe zur Pflege, Wohngeld, Antrag auf Zuzahlungsbefreiung etc. zur Verfügung.

In der Gemeinschaft knüpfen unsere Senioren viele Kontakte und die Geselligkeit wird durch gemeinsames Musizieren, Vorlesen, Backen und jahresbezogene Feste gepflegt. Das Angebot Tagespflege hilft pflegenden Angehörigen in ihrer schwierigen Situation und dient ihrer Entlastung. Externe Unterstützung finden unsere Mitarbeiter*innen dabei durch das Demenztheater und das ehrenamtliche Engagement von Herdis T., die uns regelmäßig mit ihrer Hündin Amy besucht.



Die pflegerische Versorgung wird durch die Pflegedienstleitung der Einrichtung, Frau Georgescu, gewährleistet. Betreuerisch begleitet unsere Julia M. die Tagesgäste.

Kein Tag ist wie der andere. Da die Gäste fast täglich wechseln, wechseln auch die Angebote. Sie sind ausgerichtet auf die Interessen und Vorlieben bzw. das Geschlecht unserer Besuchenden. Bei uns wird also nicht nur gewürfelt oder „Malen

nach Zahlen“ (geht gar nicht), angeboten. Kaum hat der Tag begonnen, ist er auch schon vorbei. Abwechslungsreich und spannend war er allemal. In Vorfreude auf ihren nächsten Besuch verlassen uns die Gäste mit einem Lächeln im Gesicht.

<https://awo-potsdam.de/de/standort/awo-tagespflege-am-schwalbenberg/>

Text und Foto: Jana Schulze



Kunst ohne Grenzen

Einzigartige Ausstellung in Wittstock



Ein bemerkenswertes Kunstprojekt im Wohn- und Betreuungsverbund Ostprignitz-Ruppin der AWO Betreuungsdienste gGmbH hat gezeigt, dass wahre Kunst keine Grenzen kennt und in jedem Menschen ein Künstler steckt. Unter der Leitung der Künstlerin Sylvie Viain entstanden in den letzten drei Monaten beeindruckende Kunstwerke, die von Menschen mit geistigen und psychischen Beeinträchtigungen geschaffen wurden. Dieses Projekt unterstreicht eindrucksvoll, dass jeder Mensch, unabhängig von geistigen, körperlichen oder psychischen Einschränkungen, einen einzigartigen künstlerischen Ausdruck finden kann.

Sylvie Viain begleitete die Teilnehmenden mit dem Ziel, ihre künstlerischen Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln. „Es war faszinierend zu sehen, wie Farbe das Glück in den Menschen wecken kann

und wie in jedem Einzelnen ein Künstler schlummert, der nur darauf wartet, entdeckt zu werden“, so Viain. Ihre Herangehensweise bestand darin, nicht zu lenken, sondern zu assistieren und zu motivieren, wodurch die Teilnehmenden ermutigt wurden, sich auf eine sehr persönliche und einzigartige Weise auszudrücken.

Die Ergebnisse dieses dreimonatigen Malprojekts wurden am 22. Februar feierlich präsentiert und zieren nun die Räume der Tagesstätte am Dosse Park in Wittstock. Diese Ausstellung ist nicht nur ein Zeugnis individueller Kreativität, sondern auch ein starkes Statement für Inklusion und die Kraft der Kunst, Menschen zusammenzubringen.

Das Kunsthaus Dosse Park, auf dessen Gelände sich die Tagesstätte befindet, erweist sich als idealer Ort für die Zusammenarbeit

von Künstlerinnen und Künstlern mit und ohne Behinderungen. Hier wird über Inklusion nicht nur gesprochen, sondern sie wird gelebt.

„Jeder Mensch ist ein Künstler“ – dieses Projekt beweist, dass diese Worte mehr als nur eine Phrase sind. Sie sind eine Einladung an uns alle, die kreativen Potenziale in uns selbst und in anderen zu erkennen und zu fördern.

Text: Sylvie Viain, Michael Kauter



Einfache Sprache:

In Wittstock gab es ein schönes Kunst-Projekt.

Es war für Menschen mit Behinderungen.

Die Leiterin ist Sylvie Viain.

Sie ist eine Künstlerin.

Sie macht selbst Kunst-Werke.

In dem Projekt sieht man: alle Menschen können kreativ sein.

Auch wenn sie eine Behinderung haben.

Sylvie hat den Teilnehmern geholfen bei der Kunst.

Sie hat ihnen aber nicht gesagt, was sie tun sollen.

Am 22. Februar 2023 wurden die Kunst-Werke gezeigt.

Jetzt kann man diese in einer Tages-Stätte sehen.

Kunst kann Menschen zusammenbringen.

Jeder Mensch hat etwas Besonderes zu zeigen.



Danke Herr Annegret!

Vom Weiderind zum Steak

Kocht man mit Kindern gemeinsam, erklärt man selbstverständlich, wie und wo dies und jenes Gemüse wächst, wann es reif ist und wie es verarbeitet werden sollte, damit es schmeckt. Und dann kommt die Frage nach der Herkunft der Bratwurst. Wo kommt das Fleisch eigentlich her bevor man es in die Pfanne oder auf den Grill legt? Was ist in der Bratwurst eigentlich drin?

Die Herkunft des Fleisches erklären und erleben. Das war und ist die Idee hinter dem Projekt „Herr Annegret“. Vom Weiderind zum Steak. Der Wohn- und Betreuungsverbund Potsdam der AWO Betreuungsdienste leaste für zwei Jahre ein Rind, besuchte es regelmäßig, brachte Äpfel und beobachtete die Aufzucht. Die Schlachtung übernahm selbstverständlich ein Fachmann, denn auch dieser Teil gehört zur Realität dazu, wenn man Fleisch essen möchte.

„Es werden die Familien mit der Idee, dass Tiere gern für die Fleischproduktion sterben, in die Irre geführt“ sagen die Kritiker*innen. Dabei ist die Frage, wie das Steak auf den Teller kommt, durchaus berechtigt. Kinder stellen diese Fragen und erfassen den Zusammenhang zwischen der Kuh auf der Wiese, ihrer Bratwurst und dem Steak auf dem Teller. Entweder interessiert sie die Herstellung oder sie thematisieren moralische und ethische Punkte der Tierhaltung, Züchtung und Schlachtung. Ist es zumutbar, die Wahrheit über die Herkunft unseres Fleisches zu erfahren?

Wir sagten: „JA“! So entstand die Idee zu dieser Thematik. Aufzuzeigen, dass „Herr Annegret“ – das Angus-Weide-Rind auf der Weide nun das Steak auf dem Teller ist.

Die Aspekte der Nachhaltigkeit und des Tierwohls sind in dieser Thematik nicht vernachlässigt. „Kann man guten Gewissens Fleisch essen?“ ist bis heute nicht die einzige Frage, die in diesem Kontext betrachtet wird. Die Entscheidung, Fleisch zu essen, steht häufig außer Frage, doch ist auch klar, dass die Zustände bei der



industriellen Massentierhaltung und dem Einkauf von billigem Supermarktfleisch nicht unterstützt werden sollten. Vermittelt wird so unter anderem ein Bewusstsein und die Verantwortung den Nutztieren gegenüber. Bei dem vorhandenen Fleischkonsum wird das Bewusstsein für Tier und Umwelt gefördert.

Dank Herrn Annegret wurde in den vergangenen zwei Jahren der Fleisch- und Wurstverbrauch der Familien deutlich reduziert und nun, wo das Rind geschlachtet und verarbeitet wurde, wird bewusst und respektvoll gegessen, weil jedem die Herkunft des Fleisches auf dem eigenen Teller klar ist.

Ein gelungenes Projekt. Es wird weniger Fleisch gegessen und wenn Fleisch auf den Teller kommt, dann ist es das vorhandene hochwertige Fleisch, abseits der industriellen Billig-Massenproduktion. Hierbei gilt ganz klar: Qualität vor Quantität.

Danke Herr Annegret!

Text: Daniel Steinberg



Einfache Sprache:

Wenn man mit Kindern kocht muss man vieles erklären:

Wo wächst Gemüse? Wann ist es reif? Wie wird es verarbeitet?

Oder: Was ist in einer Brat-Wurst?

Die Begleitete Elternschaft der AWO Betreuungsdienste wollten zeigen: Wo kommt das Fleisch her.

Darum gab es ein Projekt. Das hieß „Herr Annegret“.

Die Kinder stellen viele Fragen.

Zum Beispiel: Wie macht man Fleisch?

Wie wird aus einem Rind ein Stück Fleisch?

Kinder reden auch mal über Tierhaltung und Schlachtung.

Wir finden: Jeder soll wissen, woher das Fleisch kommt, was man isst.

Darum haben wir ein Rind gemietet.

„Herr Annegret“ ist das Rind auf der Wiese.

Wir haben es besucht und ihm Futter gebracht.

Nun wurde das Rind geschlachtet und verarbeitet.

Nachhaltigkeit und Tier-Wohl sind uns sehr wichtig.

Viele Menschen essen gerne Fleisch. Den Tieren soll es aber vorher gut gehen.

Vom „Heim“ zur eigenen Wohnung

Umstrukturierung der Außenwohngruppe in Ketzin zum 1. April 2024



Seit dem 15. Januar 2002 gibt es die Außenwohngruppe in der Plantagenstraße 13 in Ketzin, die aus elf Wohnungen besteht und 15 erwachsenen Menschen mit Behinderungen seit 22 Jahren eine integrative Wohnmöglichkeit im Herzen der Stadt Ketzin bietet.

Die besondere Wohnform (früher „Heim“ genannt) wird nun auf Grundlage der Umsetzung des Bundesteilhabegesetz (BTHG) im Hinblick auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft zum 1. April 2024 in eine Wohnform mit Assistenzleistung umgewandelt – auch bekannt als ambulant betreutes Wohnen. Mit der Wohnungsstruktur des Hauses lässt sich der Grundsatz „ambulant vor stationär“ am Standort sehr gut umsetzen.

Im Vorfeld mussten natürlich einige Gespräche mit dem Landesamt für Soziales und Versorgung (LASV), dem Landkreis Havelland und der Gemeinnützigen Wohnungsverwaltung (GWV) Ketzin geführt werden. Die Zusage und Unterstützung zur Umsetzung des Vorhabens wurde von allen gegeben.

Die Klient*innen, deren gesetzliche Vertretungen, die Angehörigen und die Mitarbeitenden sind seit Dezember 2023 in den geplanten Prozess eingebunden worden. Es wurde eine Infoveranstaltung durchgeführt, in der die auf alle zukommenden Veränderungen mit den dazugehörigen Aufgaben für die gesetzlichen Vertretungen und Klient*innen erläutert wurden.

Unsicherheit, Angst, aber auch Freude waren die ersten Gefühle, die geäußert wurden. Für alle offenen Fragen und gewünschten Unterstützungen stehen wir als Leitungskräfte und Mitarbeitende der AWO Betreuungsdienste gGmbH immer gern zur Verfügung.

Ein Prozess in dieser Form muss gut vorbereitet, durchgeführt und am Ende zur vollsten Zufriedenheit abgeschlossen werden. Inzwischen konnten viele Bedenken ausgeräumt werden. Die Vorfriede auf das „Neue“ wächst.

Klärende Gespräche stehen an der Tagesordnung, wie auch die Vorbereitung auf die wichtigen individuellen Teilhabegespräche, die mit jedem*r einzelnen Klienten*in durch Sozialarbeiter*innen des Landkreises Havelland, den Bezugsbetreuern*innen und anderen vertrauten Personen noch im Februar/März durchgeführt werden.

Diese Teilhabegespräche sind ein wichtiger Bestandteil des Gesamtplanverfahrens, um den individuellen Teilhabebedarf jedes*r Einzelne*n zu ermitteln. Als Instrument dient dabei der Integrierte Teilhabeplan – auch ITP genannt. Der Träger zur Erbringung der Leistung kann frei gewählt werden, z.B. die AWO Betreuungsdienste gGmbH.

Was verändert sich konkret?

1. Die Klient*innen mieten selbst ihre Wohnung bei der GWV Ketzin an. Sie werden vom Bewohner* zum Mieter*.
2. Der bestehende Wohn- und Betreuungsvertrag ist zum 31. März 2024 gekündigt.
3. Ab 1. April 2024 wird ein Betreuungsvertrag durch die AWO angeboten.
4. Pflegeleistungen müssen mit einem Pflegedienst der Wahl vereinbart werden.
5. Die Verwaltung des Geldes liegt in der Verantwortung des Klienten / der Klientin und der gesetzlichen Vertretung. Individuelle Regelungen werden im Teilhabegespräch festgelegt.

6. Jede*r Klient*in bekommt genau die individuell festgelegte Unterstützung im Alltag, die im ITP festgelegt wurde. D.h. weniger Gruppenangebote und mehr 1:1 Unterstützung (face to face).

Die Entscheidung, in der jetzigen Wohnung bleiben zu wollen, trifft jede*r Klient*in selbst. Selbstverständlich kann auch im Ort Ketzin eine andere Wohnung angemietet werden. Auch dann können Assistenzleistungen zur Sozialen Teilhabe z.B. durch die AWO Betreuungsdienste erbracht werden.

Text/Foto: Ramona Below



Einfache Sprache:

Die Aussen-Wohn-Gruppe in Ketzin ist ab 1. April 2024 kein Heim mehr. Sie wird zum ambulant betreuten Wohnen.

Es gibt 11 Wohnungen für 1 oder 2 Personen.

Die 15 Klienten können selbst entscheiden, ob sie in ihrer jetzigen Wohnung bleiben möchten.

Sie unterschreiben dann einen Miet-Vertrag mit der Wohnungsgesellschaft Ketzin.

Für die ambulante Betreuung gibt es einen Betreuungs-Vertrag mit der AWO.

Der Unterstützungs-Bedarf wird in einem Teilhabe-Gespräch festgestellt.

Die Gespräche finden im Februar und März statt.

Alle Klienten werden eingeladen vom Land-Kreis Havel-Land.

Blick über den Tellerrand

Teamtag in der Geschäftsstelle der AWO Betreuungsdienste in Friesack

Der jährliche Teamtag bei den AWO Betreuungsdiensten ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Er soll die Kommunikation und das Miteinander im entsprechenden Team unterstützen und stärken. Ausflüge, sportliche Aktivitäten und vieles mehr waren in den vergangenen Jahren immer wieder Höhepunkte.

Seit 2024 wird der Teamtag jeweils als Fachbesuch in einer anderen Einrichtung oder in einem anderen Bereich der AWO Betreuungsdienste stattfinden. Der Fachbesuch soll Synergieeffekte bewirken und das Kennenlernen von verschiedenen Arbeitsbereichen ermöglichen.

Diese neue Art des Teamtages als Fachbesuch wurde schon mal vorab am 11. Dezember 2023 vom Leitungsteam des WBV OPR TB1/4 (WAS HEIßT DAS?) ausprobiert. Wir meldeten uns bei der Geschäftsführung in Friesack an, um ihnen mal über die Schulter zu blicken.

Empfangen wurden wir vom Geschäftsführer Herrn Leist, der Prokuristin Frau Kempa und einer leckeren Kaffeetafel.



Einfache Sprache:

Jedes Jahr machen wir einen Teamtag bei den AWO Betreuungsdiensten.

Er ist gut für den Austausch und das Miteinander im Team.

Sonst machten wir oft Ausflüge oder sportliche Dinge.

Ab 2024 wird der Teamtag ein Fachbesuch.

Hier besucht man einen anderen Bereich der AWO Betreuungsdienste.

So lernt man sie besser kennen.

Das Leitungsteam des Wohn- und Betreuungsverbundes aus Ost-



Herr Leist erzählte uns von den Anfängen der jetzigen AWO Betreuungsdienste, von den damaligen Strukturen und von manch Hindernissen, die überwunden werden mussten. Alles war sehr interessant und manches auch neu für uns. Anschließend besichtigten wir die gesamte Geschäftsstelle, lernten die dort arbeitenden Mitarbeiter*innen kennen, die man oft nur vom Telefonieren kannte. Die Geschäftsstelle war früher die Schule von Friesack und wir hörten gespannt die Geschichten von diesem alten, ehrwürdigen und geschichtsträchtigen Fachwerkhaus. Viele Zeitdokumente und alte Fotografien befanden sich an den Flurwänden. Wir

Prignitz-Ruppin machte mit.

Wir meldeten uns bei der Geschäftsführung in Friesack an.

Dort waren: der Geschäftsführer Herr Leist und die Prokuristin Frau Kempa.

Eine Prokuristin ist einfach gesagt: die Vertretung vom Geschäftsführer.

Eine leckere Kaffee-Tafel wurde gedeckt.

Herr Leist sprach über die Geschichte der AWO.

Wir sahen uns die Geschäftsstelle an.

Wir lernten die Mitarbeiter kennen.

Die Geschäftsstelle war früher die Schule von Friesack. Es ist ein altes

hatten manchmal das Gefühl, in einem Museum zu sein und dass wir das Kinderlachen in den ehemaligen Klassenzimmern hören könnten.

Anschließend machte Herr Leist mit uns einen kleinen Stadtrundgang durch Friesack. Wir besichtigten die Wohnstätte Rheinstraße des WBV Havelland. In der Wohnstätte wurden wir freundlich von Klient*innen und Mitarbeiter*innen begrüßt.

Zum Ende der Stadtführung waren wir noch auf den Spuren der damals dort lebenden jüdischen Menschen unterwegs und Herr Leist zeigte uns noch den Platz, an dem die Synagoge in Friesack stand. Einige Mauerreste waren noch zu sehen. Das war sehr ergreifend und bewegend für uns.

Dieser Teamtag hat allen sehr gut gefallen, er war vielseitig, lehrreich und hat uns Freude bereitet. Mal sehen, wohin es uns 2024 zum Teamtag verschlägt.

Text: Doreen Meier

Fach-Werk-Haus.

An den Flur-Wänden sind viele alte Fotos. Es sieht aus wie in einem Museum.

Herr Leist machte mit uns einen Stadt-Rund-Gang durch Friesack.

Wir besuchten die Wohn-Stätte in der Rhein-Straße.

Herr Leist zeigte uns einen besonderen Platz.

An dem stand früher eine Synagoge.

Eine Synagoge ist das Gottes-Haus der Juden.

Dort können sie beten und Feste feiern.

Das war sehr lehr-reich für uns.

Der Team-Tag hat allen gut gefallen.

Was Familien wirklich brauchen?!



Fachtag zum Landesprogramm „Kiez Kita Bildungschancen eröffnen!“

Am 11. Juli 2023 fand eine Fachveranstaltung zum Thema „Familien niedrigschwellig unterstützen – Wege zum Familienzentrum“ statt. Der Fokus der Fachveranstaltung lag auf dem Thema Familienzentren als niedrigschwellige Unterstützungsstruktur in Brandenburg sowie deren Weiterentwicklung, Faktoren zum Gelingen und Herausforderungen.

Im Zuge des Landesprogramms „Kiez Kita Bildungschancen eröffnen!“ werden Kindertagesstätten als Orte für die gesamte Familie weitergedacht und entwickelt. In der Kita Kinderland ist über das Projekt der Familien Begleitung erhalten. Kurze Wege ermöglichen niedrigschwellige Angebote für Familien aus einer Hand und dienen dazu, Zugangsbarrieren abzubauen und Familien zu stärken.

Vom Organisationsteam der Fachveranstaltung wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, mit Eltern zu kommen, so dass sie aus ihrer Erfahrung sowie dem, was sie für wichtig erachten und brauchen, berichten können.

Ich habe mit Kamar H. und Christelle N. die Veranstaltung besucht. Beide waren sehr aufgeregt, aber auch erfreut über die Möglichkeit, ihre Erfahrungen zu teilen. Sie berichteten über die Begleitung, die sie durch die Kiez-Kita-Fachkraft im Alltag erfahren: Angefangen von der Unterstützung bei Anliegen und Verwaltungshürden, aber auch von gemeinsamen Erlebnissen, wie Ausflügen und das Schultüten Basteln.



Beide schilderten sehr eindrücklich, wie wichtig die Anlaufstelle in der Kita für Familien sei. Hierfür gab es ein zustimmendes Nicken aus dem gesamten Publikum.

In der Mittagspause wurden Kamar und Christelle von unserer Familienministerin Ursula Nonnemacher angesprochen und berichteten noch etwas darüber, wie sie die Familienarbeit im Rahmen der Kiez-Kita erleben.

Christelle erzählte nach der Veranstaltung, dass die Teilnahme für sie eine große Freude war. Es war das erste Mal, dass sie das Gefühl hatte, als Frau mit Migrationshintergrund gehört zu werden und es ein Interesse an dem gab, was sie zu sagen hat. Es war ein Moment, an den sie sich immer erinnern wird.

Kamar erzählte: „Er war das erste Mal, dass ich vor vielen Leuten gesprochen habe. Ich war aufgeregt und hatte Angst. Alle gucken mich an und hören zu. Aber als alle geklatscht haben, war ich sehr stolz. Auch als die Ministerin zu mir gekommen ist und gesagt hat, dass ich eine starke Frau bin“.

Den Eltern wurde durch die Teilnahme an der Veranstaltung und ihrem Redebeitrag gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht und das Gefühl gegeben, gehört zu werden sowie wirksam zu sein.



Eine Kita eignet sich besonders gut als Familienzentrum, da die Kita ein Ort ist, den die Familien täglich aufsuchen und diese niedrigschwellig erreicht werden. Erfahrungen aus dem Early-Excellence-Ansatz zeigen Wirksamkeit, wenn sich Angebote für Familien in deren Lebenswelt befinden. Angebote, die kindliche Belange betreffen, aber auch Angebote, die die Bedürfnisse der Familien betreffen, führen zu einer Förderung und Stärkung der Bildungs- und Entwicklungschancen.

Untersuchungen im Rahmen der Frühen Hilfen belegen, dass Familien in belasteten Lebenslagen Angebote nicht nutzen. Für die Stärkung von Familien in besonderen Lebenslagen ist es wichtig, sie besonders früh zu erreichen, was eine Kita zu einem idealen Ort für ein Familienzentrum macht.

Befunde zeigen, dass Familien in Lebenslagen, die von Armut geprägt sind, seltener familienbezogene Angebote in Anspruch nehmen. Hierfür braucht es niedrigschwellige Maßnahmen der Familienbildung, -beratung und -erholung. Kindertagesstätten in Verbindung mit Familienzentren ist hierfür ein Lösungsansatz (siehe: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): „Nationaler Aktionsplan Neue Chancen für Kinder in Deutschland“).

Beteiligt am Programm „Kiez Kita Bildungschancen eröffnen!“ sind neben der AWO Kita Kinderland ebenso die AWO Kitas Pfiffikus, Spatzenhaus sowie die Sternschnuppe.

Text/Fotos: Doreen Gierke



Darf ich mich vorstellen?

Mein Name ist Bad – Bälle Bad!

Seit 22 Jahren bin ich Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt! Eine lange und abwechslungsreiche Zeit liegt hinter mir und davon möchte ich ihnen heute erzählen.

Im Jahre 1976 hatte der Engländer Eric Mc-Milan die Idee, eine Ballgrube für Kinder zu entwickeln. In einem Spieleparadies in Toronto / Kanada bekam er die Möglichkeit, diese Idee zu verwirklichen und so begann mein Siegeszug in der westlichen Welt. Ob in Einkaufszentren (z.B. bei Porta in Potsdam), in Fast-Food-Ketten, in vielen Indoorspielplätzen, in Kitas – überall kann man mich finden. Und das ist auch gut so! Ich bin vielseitig einsetzbar, anpassungsfähig und verführe die Menschen zu lächeln, wenn sie in mir versinken! Ob jung oder alt – ich tue einfach gut.

Im Jahre 2002 hatte eine Gruppe von Frauen, rund um die Qualitätsmanagerin Dipl. med. Petra Werner im Seniorenzentrum Käthe-Kollwitz-Haus in Potsdam die Idee, mit individuellen und zum Teil unkonventionellen therapeutischen Betreuungsangeboten, das Leben von demenziell erkrankten Bewohner*innen zu verbessern. Der Fokus der Therapie lag in der Möglichkeit zur Interaktion, mit dem Ziel, durch emotionales Wohlfühlen die Lebensqualität der Bewohner*innen zu verbessern. Dazu wurden Konzepte geschrieben, „Klinken geputzt“, viele Stunden Freizeit und Engagement eingebracht und dann war es soweit! Mit den Geldern der Glücksspirale und dem Kuratorium der Deutschen Altenhilfe wurde ich angeschafft und „eingestellt“. Gemeinsam mit mir kamen ein Musik-Resonanz-Bett, ein Wasserbett, diverse Lichteffekte (nach der Idee von Snozel Räumen), ein Sportraum, Erinnerungsräume und ein Gruppen-Theraplay-Raum. Nachdem diese Räume im Keller des Käthe-Kollwitz-Hauses waren, nannten sich diese Frauen von Stunde an die „Kellerkinder“.

Ich erinnere mich noch gut an die Eröffnungsfeier im September 2002. Was für ein Spaß! Bei mir im Raum war Conny Schöpke noch dabei, die selbstgenähten Vorhänge aufzuhängen, während vorne schon die

ersten Gäste mit selbst gebackenem Kuchen, den die Bewohner*innen des Hauses unter Leitung Hannelore Döring vorbereitet hatten, begrüßt wurden.

Christiane Bindernagel, als Bauleiterin und Sicherheitsbeauftragte, sorgte dafür, dass der Keller den baulichen Bestimmungen entsprach. Heidi Lepom hatte ein Händchen zum Ausschmücken der Räume und Karin Block stellte eine Gruppen Theraplay Stunde vor. Petra Werner koordinierte, begrüßte die Gäste und war für alle Belange ansprechbar. Natürlich wäre dieses Projekt ohne das Vertrauen von Frau Angela Schweers und der damaligen Leiterin des Käthe-Kollwitz-Hauses, Frau Sabine Otto, nicht möglich gewesen. Was für eine ausgelassene und unbeschwerte Stimmung! Ja, daran erinnere ich mich sehr gerne.

Dann kam mein Alltag. Mir war klar, alle waren sehr skeptisch! Ein Bällebad bei Senioren! Was soll das denn? Ja, es stimmt, einige Bewohner*innen hatten Angst vor mir. Würden sie versinken? Wie kommen sie wieder raus? Dann haben sie sich auf meinen Beckenrand gesetzt, die Bälle in die Hand genommen, geworfen ein bisschen gespielt. (Es ist Zeit, dass ich meine Maße bekanntgebe: Ich bin 1,80m lang, 2,40m breit und ca. 50 cm tief. Mein Beckenrand ist 30 cm breit und recht stabil. In meinem Bauch habe ich ungefähr 10 500 bunte Bälle.)

Andere Besucher*innen waren mutig und sind in mich hineingestiegen. Wer es einmal gemacht hat, kam dann auch immer wieder. Da waren die Donnerstags morgen Damen. Zwei, manchmal auch drei Frauen aus dem Haus kamen immer um 8.30 Uhr und blieben eine Stunde bei mir. Es wurde erzählt, manchmal geweint, wenn es traurige Ereignisse oder Erinnerungen gab, aber auch viel gelacht. Ein schöner Tagesstart. An einen Gast erinnere ich mich ganz besonders. Ein Herr kurz vor seinem 100. Geburtstag! Es war ein fröhlicher Mann und seine Lieblings-Erzähl-Geschichte spielte zwischen den Weltkriegen. Er fuhr als junger Mann mit der Eisenbahn nach Berlin, um dort Brot zu kaufen. Dabei hatte er einen Koffer voll Geld mit und er musste sich beeilen, weil die Geldwertung so schnell voranschritt, dass er für diesen Koffer voll Geld sonst gar kein Brot mehr bekam! Was für ein Erlebnis! So gingen die Tage und Jahre ins Land. Erst mit der Zeit bemerkte ich, dass immer weniger Besucher*innen kamen. Ich wurde regelmäßig 4-mal im Jahr gereinigt, aber sonst war es recht ruhig – um nicht zu sagen langweilig. Meine Waschtage waren immer ein großer Spaß! Meist waren zwei junge Menschen den ganzen Tag beschäftigt. Alle meine Bälle wurden in Säcke gefüllt und dann in die Bäder der drei Etagen des Käthe-Kollwitz-Hauses verteilt. Dort gab es Hebevorrichtungen mit denen die Säcke mit den Bällen in der Badewanne gerei-





nigt wurden. Dann abtropfen lassen. In der Zwischenzeit wurde mein Becken sauber gemacht. Am Abend konnten die Bälle wieder aufgefüllt werden. Ach was haben diese Menschen gestöhnt! Aber wenn ich dann wieder sauber präsentiert werden konnte, waren alle zufrieden und oft genug haben dann die Mitarbeiter*innen bei mir eine kleine Entspannung genommen!

Aber wie gesagt, es wurde immer ruhiger um mich. Große Veränderungen bei der AWO gingen vor. Und irgendwann waren dann alle „Keller – Kinder“ verschwunden. Es kamen neue Mitarbeiter*innen, aber die ursprüngliche Idee der Therapie für demenziell erkrankte Menschen verschwand.

In dieser Zeit bekam ich öfter Besuch von Kindern aus der AWO Frühförder – und Beratungsstelle. Karin Block hat ihren Arbeitsschwerpunkt dorthin verlegt und ihren Kolleg*innen von mir vorgeschwärmt. Die Kinder der Frühförderstelle haben Probleme in ihrer Entwicklung und brauchen deshalb individuelle Anregungen und Erfahrungen. Na, das kann ich bieten! Wer bei mir in den Bällen liegt, spürt mich etwas kälter als die Umgebungstemperatur. Meine Bälle üben einen sanften Druck auf den Körper aus. Man kann sich anders wahrnehmen als außerhalb. Wenn man sich richtig gut eingräbt in meine Bälle, ist man von außen gar nicht mehr zu sehen. Man kann in mich hineinspringen wie in ein Schwimmbad – aber das Gefühl ist anders. Man kann meine Bälle werfen. Man kann mit einer Matte auf meinen Bällen liegen. Aber das ist schwer, da braucht man viel Gleichgewicht. Und das Wichtigste: ei-

gentlich mache ich immer Spaß, ein gutes Gefühl entsteht und das ist die Grundlage für effektives Lernen. 2014 war es dann soweit! Frau Bärbli Kienitz, die damalige Leitung des Käthe-Kollwitz Hauses, hat mich an die Frühförderstelle auf Lebenszeit ausgeliehen. Mein Umzug in die Neuendorfer Straße erfolgte. Ein heller, großer Raum. Viel Platz und immer wieder lustige Kinder! Jetzt lernte ich auch die Eltern der Kinder kennen. Alle haben mich wirklich sehr offen und freudig aufgenommen. Einmal im Monat findet in der Frühförderstelle ein Eltern-Kind-Kaffee statt. Das ist immer besonders lustig. Da liegen Eltern und Kinder gleichermaßen bei mir, unterhalten sich oder spielen mit den Kindern.

Doch ein Problem wurde immer dringender. Meine Reinigung! Meine 10 500 Bälle müssen regelmäßig gewaschen werden. Mein Becken muss gereinigt werden. In der Neuendorfer Straße gibt es keine großen Bäder. Was tun? Alles wurde probiert. Die Mitarbeiter*innen haben mich Säckeweise mit nach Hause genommen und gewaschen. Aber das war nicht effektiv. Nach einer Woche war gerade mal die Hälfte meiner Bälle gereinigt! Meine Bälle wurden in eine andere Einrichtung gebracht und dort gewaschen. Das war aber für eine regelmäßige Aktion zu zeitaufwendig. Ich wurde professionell von einer Firma gereinigt. Das war wirklich sehr angenehm, aber auch SEHR teuer, so dass die Firma ihre Dienstleistung eingestellt hat. Was tun? Immer mehr Leute haben sich wirklich viele Gedanken dazu gemacht und keine günstige Lösung gefunden. Die letzte Chance für mich war eine Spendenakti-

on mit dem Ziel, eine professionelle Reinigungsmaschine nur für mich anzuschaffen! Unglaubliche €5838 kostet sie!

Im Dezember 2023 war es dann soweit! Die Mitarbeiter*innen der Frühförderstelle hatten den Betrag fast vollständig zusammen bekommen. Der Rest konnte mit Mitteln der Frühförderstelle getragen werden. Zu verdanken ist diese Summe vor allen zwei Haupt Spendern: HKH Elektro GmbH Werder / Havel in Person von Klaus Hofmann hat den „Löwenanteil“ von 3000 € übernommen! Die zweite Großspende kam vom AWO Ortsverein Waldstadt mit 1500 € und dem AWO Ortsverein Mitte mit 200 €. Es folgen das Theraplay Institut Deutschland, Familien, deren Kinder Frühförderung erhalten, eine ehemalige Mitarbeiterin und Verwandte und Freunde von Mitarbeiter*innen. Ich sage: DANKE!

22. Januar 2024: Meine erste Reinigung mit der Ballpool Reinigungsmaschine wurde durchgeführt! Alles neu und sehr spannend. Vier Stunden ausprobieren, überlegen, lachen. Vier Mitarbeiter*innen der Förderstelle haben mit Feuereifer geputzt, gelacht, geschwitzt, aber dann war es soweit. Meine Bälle sind sauber und ich freue mich auf meine großen und kleinen Besucher*innen.

Wenn Sie sich jetzt denken: „Ach wie schade, da hätte ich doch auch gerne eine kleine Spende dazugeben!“. Das ist kein Problem! Ich habe bei meiner Reinigung den Mitarbeiter*innen der Frühförderstelle zugehört. Die haben wunderbare Ideen, um mein Spielrepertoire zu erweitern:

- Ein Acrylspiegel an der Decke, damit man sich selbst suchen kann, wenn man sich in meine Bälle vergräbt.
- Eine Kugelbahn mit durchsichtigen Rohren.
- Kleine Basketballkörbe in den Grundfarben.
- Ein paar Bälle müssen auch ersetzt werden.

Sie sehen, es gibt genug zu tun und meine Spendennummer ist weiterhin aktiv! Herzliche Grüße vom Bälle-Bad, dem Mitarbeiter der AWO Frühförder- und Beratungsstelle.

Text: Karin Block

Inklusion – Ja, aber richtig!

Leitungskonferenz der Kinder- und Jugendhilfe



Im Anschluss an den Fachtag des AWO Bezirksverbandes zu den Grenzen und Möglichkeiten der Inklusion befassten sich die Leitungskräfte der Kinder- und Jugendhilfe in und um Potsdam am 27. Februar im Rahmen einer Leitungskonferenz mit dem Thema Inklusion, welches seit langem eines unserer Strategieziele darstellt.

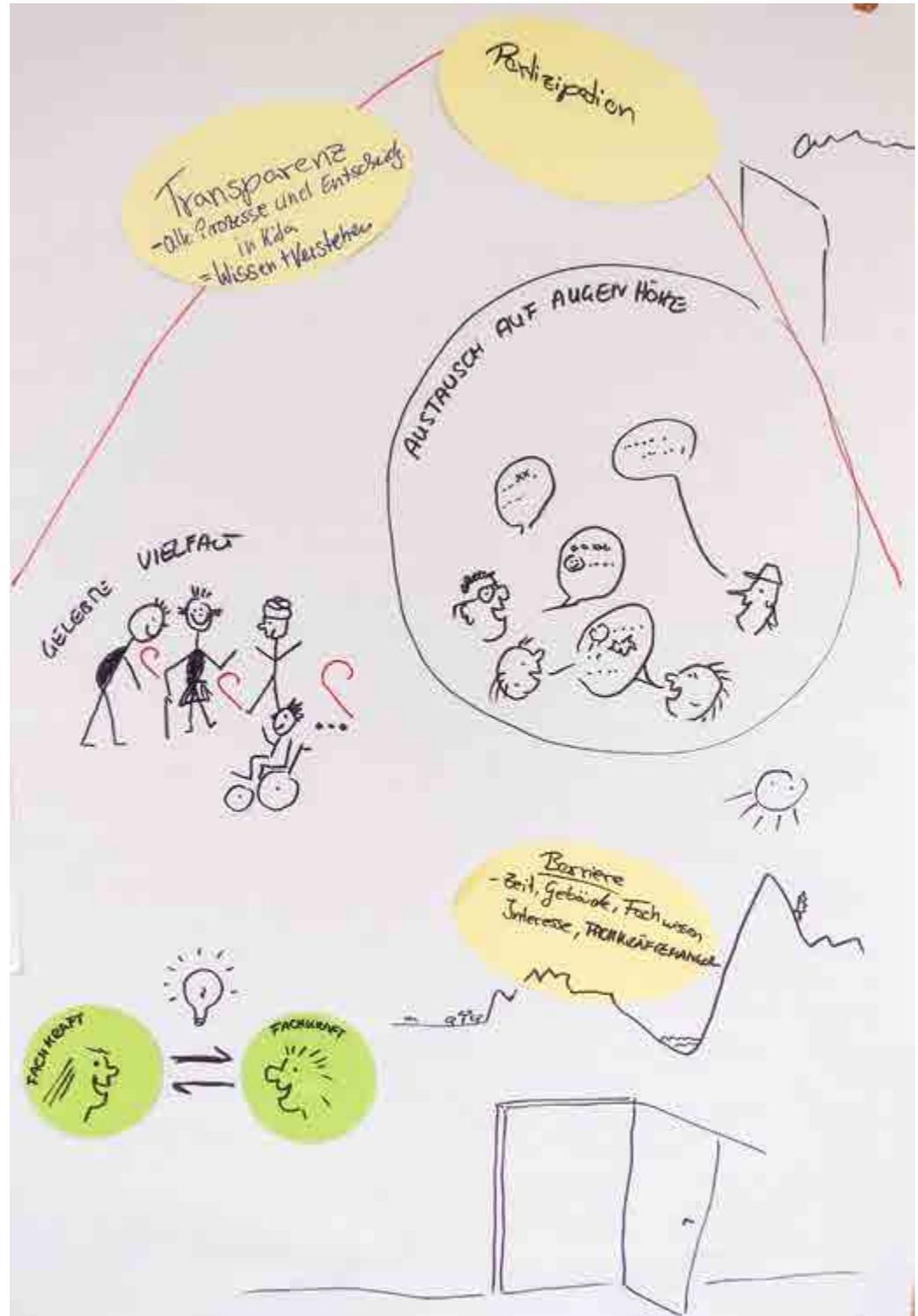
Nicht OB sondern WIE!

Neben den Werten der Arbeiterwohlfahrt sind die gesetzlichen Grundlagen für eine würdevolle Behandlung aller Mitmenschen, unabhängig ihrer individuellen Eigenschaften, schon lange gegeben. So besagt der erste Artikel der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von vor über 70 Jahren:

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Solidarität begegnen.“

Auch das deutsche Grundgesetz formuliert hier in Artikel 3, Absatz 3, eine eindeutige Position: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN_BRK) ist vor 14 Jahren ratifiziert worden, und stellt die Teilhabe von Menschen als Menschenrecht in den Vordergrund. Das Bundes-teilhabe-gesetz erhöht die Möglichkeiten der Teilhabe und der Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen. Für die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe ist mit der Novellierung des Sozialgesetzbuches VIII im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) konkret festgelegt worden, wie die inklusive Kinder- und Jugendhilfe umgesetzt werden soll. Es stellt sich demnach nicht die Frage nach



dem OB sondern nach dem WIE. Getreu der Forderung: Inklusion JA, aber richtig. **Leitungskonferenz der Kinder- und Jugendhilfe**

Die Leitungskräfte aus KiTa und den Hilfen zur Erziehung haben sich gemeinsam mit den Profis der Frühförder- und Beratungsstelle über die herausfordernden

Alltags-situationen im Umgang mit den unterschiedlichen Bedarfen der beteiligten Menschen ausgetauscht. Es sind nicht die Menschen, sondern oft die Strukturen und die fehlende Erfahrung im Umgang mit Diversität, die aus der Verwirklichung der Inklusion manchmal eine größere Sache machen, als es sein müsste. So sind die Rahmenbedingungen in Kitas, Hor-

ten, Wohn- und Tagesgruppen strukturell bedingt alles andere als optimal, um hier eine Weiterentwicklung zur Teilhabe aller Menschen voranzubringen. Die ausgesetzte Kitarechtsreform, die geänderte Kita-Personalverordnung und das weiterhin für Brandenburg fehlende Ausführungsgesetz zum seit dem 10. Juni 2021 geltenden KJSG erschweren die Umsetzung zusätzlich.

Glücklicherweise kann der erste Schritt der Inklusion auch ohne optimale Rahmenbedingungen getan werden. Bleibt die Haltung bei hinderlichen Strukturen oft die einzige Ressource, ist sie bei der Inklusion die erste Etappe auf dem Weg zum Ziel. Nach Meyer (2023) geht es zuallererst darum, eine inklusive Kultur zu schaffen, welche in Form einer gemeinsamen inklusiven Haltung aller Beteiligten erreicht wird. Bei der Orientierung an einer inklusiven Praxis muss sich die Rolle der Fach- und Leitungskräfte der Kinder- und Jugendhilfe entwickeln. Leitungskräfte sind hier gefordert, die notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, um schließlich inklusionsförderliche Strukturen zu erreichen, die es allen jungen Menschen erlauben, die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe zu nutzen.

Bei der Leitungskonferenz wurden die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten der Menschen und Orte diskutiert. Danach wurden die Fragen behandelt: Was machen wir bereits im Arbeitsfeld Inklusion in Bezug auf Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern? Worin sind wir gut? Wo liegen die Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation in der Alltagskultur, den Leitlinien und der Praxis der Einrichtung? Um die Leitungskräfte herauszufordern, wurde methodisch beabsichtigt, die dafür verfügbare Zeit bewusst eingeschränkt und darum gebeten, möglichst wenig Schrift zu verwenden, da die Kinder- und Jugendhilfe täglichen Umgang mit Menschen hat, die noch nicht, gar nicht oder nicht mehr die deutsche Sprache lesen können. Die Kreativität wirkte sich nachweislich auch bei sehr knapp bemessener Zeit aus, wie eine Auswahl der Bilder zeigt.

Die Frühförder- und Beratungsstelle arbeitet mit ihren Mitarbeiter*innen in ganz Brandenburg und hat neben einer neuen,



spendenfinanzierten Ballreinigungsmaschine und hohem Expert*innenwissen auch viele Ideen, um die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe inklusiver zu gestalten. Die Kolleginnen berichteten über ihre Arbeit, die Chancen und Risiken der Kooperation in den Einrichtungen der Kinder und Jugendhilfe und neue und alte Ansätze ihrer Arbeit.

Enger und weiter Inklusionsbegriff

Erst der Austausch über Begriffe gibt uns die Klarheit, worüber wir sprechen. Der offene, gleichberechtigte Austausch darüber ist grundlegend für eine Demokratie. Die Kinder- und Jugendhilfe nutzt bezogen auf die Inklusion den sogenannten weiten Inklusionsbegriff, der die Diversität aller Menschen berücksichtigt. Es geht also ausdrücklich um alle Menschen, nicht um die Zweigruppentheorie von Menschen mit und ohne Behinderung.

Die Diversität (diversity) kann als Ansatz dienen, die strukturelle Diskriminierung zu kritisieren und zu verändern und sich für soziale Gerechtigkeit (social justice) einzusetzen. Das Konzept der Social Justice hat die kritische Analyse von Macht und Herrschaftsverhältnissen als Ausgangspunkt. Es geht um Verteilungsgerechtigkeit, Anerkennungsgerechtigkeit, sowie Befähigungs- und Verwirklichungsgerechtigkeit. Die Intention ist,

die Inklusion und Partizipation aller Menschen, ungeachtet ihrer Diversitykategorien (Unterschiede, die zu gesellschaftlicher Ausschließung führen können) und ihrer vermeintlichen Nützlichkeit. (Vgl. Czollek, Perko, Kaszner, Czollek 2019)

Auch wenn dieser Beitrag zu recht als exkludierend wahrgenommen werden kann, weil viele unbekannte und erklärungsbedürftige Begriffe verwendet werden (mussten), sind die grundsätzlichen Aussagen doch nicht so weit von unserem Ziel einer sozial gerechten Gesellschaft entfernt. Dieser Beitrag über Inklusion endet, so wie er angefangen hat. Mit den Menschenrechten und einer Aussage der Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte, Prof. Dr. Beate Rudolf, dazu:

„Menschenrechte sind eine unabgeschlossene Lerngeschichte.“

Text/Fotos: Ralf Horn

Wie lassen sich Kinder besser beteiligen?

Fortbildung in der Kita Spatzenhaus

Am 16./17. November 2023 traf sich das Team der Kita Spatzenhaus zum gemeinsamen Lernen. Wir, das waren an diesen Tagen 20 Pädagogische Fachkräfte, eine Praktikantin und zwei technische Fachkräfte, im Alter von 17 bis 63 Jahren. Wir trafen uns Donnerstag um 8.00 Uhr und unsere Fortbildnerin, Sybill Radig, teilte uns gleich zu Beginn mit, dass Sie begeistert ist, dass wir uns so früh am Morgen mit dem anspruchsvollen Thema Adultismus auseinander setzen wollen.

Adultismus beschreibt die Machtungleichheit zwischen Kindern und Erwachsenen und der infolge dessen stattfindenden Diskriminierung jüngerer Menschen allein aufgrund ihres Alters. Wir haben Macht als Erwachsene gegenüber den Kindern. Das war unsere erste Feststellung. Sein eigenes Verhalten zu reflektieren und mit der eigenen Macht verantwortungsvoll umzugehen, ist Aufgabe aller Erwachsenen in der Kita.

„Die Lernfähigkeit ist eine Angelegenheit der geistigen Haltung und nicht des Alters“

Das Kinderschutzkonzept der AWO Kinder- und Jugendhilfe ist aktualisiert worden. Viele wichtige Maßnahmen darin schützen Kinder vor dem Machtmissbrauch von Erwachsenen. Mit diesem Konzept und den dazugehörigen Formularen beschäftigte sich das Team unter Anleitung der Einrichtungsleiterin Ricarda Krauskopf am Nachmittag.

Am Freitag schulte unsere Mitarbeiterin Vanessa Siebert das Team. Vanessa ist ausgebildete Fachkraft für Kinderperspektiven. Sie stellte uns Methoden vor, durch die Kinder aufgefordert werden, ihre Meinungen und Sichtweisen mitzuteilen, um Bedingungen in der Kita zu verändern. Besonders anschaulich wurde es, als Vanessa uns in Gruppen einteilte und jede Gruppe eine Methode ausprobieren und darstellte.



Das Ergebnis der 2 Tage: Im Ziel und Maßnahmeplan der Kita Spatzenhaus ist verankert, eine Kitaverfassung zu erarbeiten. Dabei werden wir wieder durch Sybill Radig begleitet. Wir haben ein Beschwerdeverfahren für Kinder beschrieben. Wir wollen einmal im Quartal Methoden der „Kinderperspektiven“ ausprobieren und transparent darstellen. Unsere Praktikantin Celina Fielitz ist von ihren Lehrern aufgefordert worden, im Unterricht über das Gelernte in Ihrer Ausbildungsschule zu berichten. Zusammen mit ihrer Praxisanleiterin Kristina Behrendt, aus unserer Kita, probiert sie eine Methode der Kinderperspektiven, im Rahmen einer Praxisaufgabe, aus.

Das sind viele Maßnahmen, die dem Kinderschutz dienen, weil Kinder beteiligt sind und lernen, dass Ihre Meinung wichtig und berechtigt ist und somit Voraus-

setzungen erhalten, um resiliente, demokratische Erwachsene zu werden.

Von der Politik erwarten wir für diese anspruchsvollen Vorhaben, dass Sie Rahmenbedingungen schafft, die es uns möglich machen, unsere Vorhaben qualitativ hochwertig umzusetzen, unter anderem weniger Kinder in den Gruppen! Dadurch erhalten Pädagogische Fachkräfte die Möglichkeit, Ihre Vorhaben zu reflektieren.

Nach dem gemeinsamen Lernen belohnen wir uns mit einem gemeinsamen Essen beim Griechen. Denn...genießen können wir auch.

Vielen Dank an Sybill Radig und Vanessa Siebert für ihre professionelle Unterstützung, gepaart mit Leidenschaft, für dieses wichtige Thema.

Text: Ricarda Krauskopf



Jüngste Bücherwürmer besuchen die Bibliothek in Potsdam-Waldstadt

Ein Angebot der Eltern-Kind-Gruppe plus



Im letzten Quartal des Jahres 2023 haben die Eltern und deren Kinder der Eltern-Kind-Gruppe plus gemeinsam die Bibliothek in Potsdam Waldstadt besucht.

Die Eltern-Kind-Gruppe plus, zu finden in der AWO Kita Abenteuerland, richtet sich mit ihren Angeboten an Eltern und Kinder (Altersbereich 0–6 Jahre). Es werden regelmäßig gemeinsame pädagogisch begleitete Gruppenausflüge unternommen, so auch der Ausflug in die Zweigbibliothek Potsdam-Waldstadt.

Die Angebotsidee entstand während unserer täglichen Gespräche mit den Eltern. Viele Eltern besuchen unsere Gruppe mit dem ersten oder zweiten Kind und hatten bisher keine Berührungspunkte mit der doch so nahen Zweigbibliotheksstelle in Potsdam-Waldstadt. Diese ist eine von zwei Zweigstellen der Hauptbibliothek im Bildungsforum Potsdam und somit ein unmittelbarer Nachbar für unsere Eltern-Kind-Gruppe und der Kita Abenteuerland. Schnell kam die Frage auf: „Warum sind Bücher für unsere Kinder wertvoll?“.

Bücher sind wertvoll für Kinder, weil sie ihre Fantasie anregen, Wissen vermitteln,



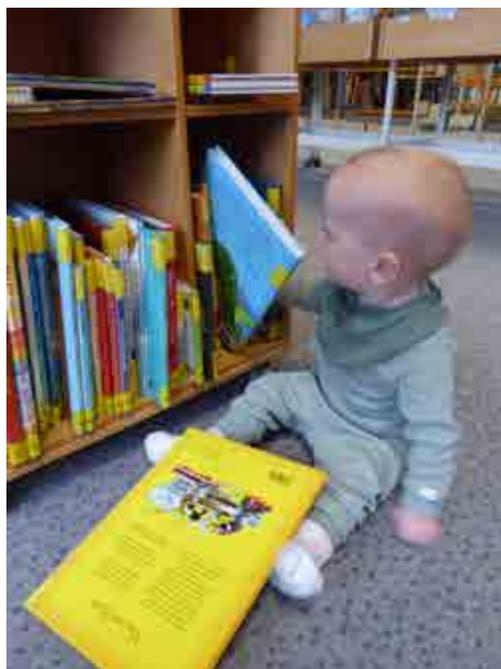
Empathie fördern, die Sprachentwicklung unterstützen und sie in andere Welten eintauchen können. Bücher sind die Quelle der Inspiration, des Lernens und der Unterhaltung. Unsere Bibliothek ist als Infrastruktureinrichtung für alle soziale Schichten und Altersstufen ein viel genutzter Ansprechpartner und Wissenslieferant, der unterschiedlichste Informations- und Unterhaltungsbedürfnisse bietet. Wir wurden mit unseren Eltern und Ihren Kindern von einem freundlichen Mitarbeiter der Bibliothek empfangen.

Es gab eine Kurzvorstellung der Rubriken: Entwicklung der Kinder, Bildung und Erziehung, Ernährung für Kinder, Kinderbücher und Medien sowie Informationen über Ausleihfristen und Öffnungszeiten. So erhielt jeder einen Überblick, der im Anschluss dann zum Bücher anschauen und stöbern in der gemütlichen Kinderrecke einlud. Diese ist großzügig gestaltet mit einer Sitzecke als Podest, Sitzsäcken oder Stofftieren zum Klettern. Kinder

dürfen sich hier ruhig bewegen und auch zurückgezogen Bücher anschauen. Auch unsere kleinsten Bücherwürmer, noch unter 12 Monaten, hatten Freude bei der Entdeckung der kinderfreundlichen Regale und machten ihre ersten Versuche im Blättern der dicken Pappseiten.

Die Mitarbeiter der Eltern-Kind-Gruppe nutzen bereits die Möglichkeit, Literatur für die Gruppe auszuleihen, wie z.B. Kochbücher für Familienkost als Anregung für unser wöchentliches Angebot Kochen oder Literatur zu Spielideen für Zuhause. Unsere Eltern und ihre Kinder haben unseren Ausflug mit Freude angenommen und waren interessiert an dem noch unbekanntem Angebot. Wir möchten den Familien damit den Anstoß geben, solche Angebote auch außerhalb der Kita zu nutzen und den Kindern so einen Zugang zur Vielfalt an Literatur zu bieten.

Text: Franziska Greulich





Was das Gewicht des Lichts mit Max Planck zu tun hat

TV-Kommissar Steffen Schroeder liest
im AWO Ortsverein Rhinow aus seinem neuen Buch



Steffen Schroeder ist bekannt als TV-Kommissar, unter anderem für „SOKO Leipzig“. Er engagiert sich seit Jahren ehrenamtlich für den Weißen Ring, eine Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer und ihre Familien. In den vergangenen Jahren widmete sich der Schauspieler auch dem Schreiben von Romanen. In seinem ersten Buch ging es um seine Erfahrungen als Vollzugshelfer eines lebenslänglich Verurteilten und die Gespräche und Erlebnisse in dieser Funktion. Jetzt ist sein neuer Roman erschienen, ebenfalls mit persönlichen Bezügen: „Planck oder Als das Licht seine Leichtigkeit verlor“ handelt von Vater-Sohn-Beziehungen, von philosophischen und physikalischen Gedanken, von einem Dilemma und von Werten. Steffen Schroeders Ur-Urgroßmutter war eine Halbschwester des Nobelpreisträgers Max Planck, die Planck'sche Familiengeschichte in seinem Leben immer präsent.

Das Buch spielt ein halbes Jahr vor Kriegsende, 1944/45, der wohl tragischsten Zeit im Leben von Max Planck. Sein Sohn sitzt im Todestrakt der JVA Tegel, da er am Hitler-Attentat vom 20. Juli beteiligt war. Der Vater soll nun „ein Bekenntnis zum Führer“ verfassen und ringt mit seiner Antwort.

Am 15. Mai veranstaltet der AWO Ortsverein Rhinow eine Lesung mit Steffen Schroeder. Weitere Termine können vereinbart werden über das Büro Verbandsarbeit des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. unter ehrenamtsagentur@awo-potsdam.de.

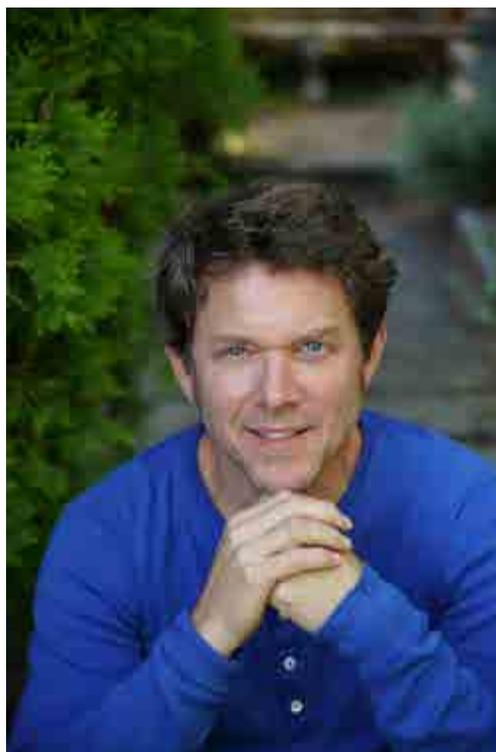


Foto: Sophie Kandaouroff

Mit Herz + Hand: Herr Schroeder, was war der Grund für dieses Buch?

Steffen Schroeder: Diese Geschichte hat mich schon immer interessiert, ich wollte sie schon immer erzählen. Wie entscheidet man sich in so einer schwierigen Situation? Der Sohn sitzt im Gefängnis, ihm wird die Mittäterschaft am Attentat unterstellt, und dann bekommt man als Vater den Auftrag, ein Bekenntnis zum Führer zu schreiben. Wie würde man sich selber in dieser Situation entscheiden? Ich kannte diese Geschichte schon aus meiner Jugend.

Ich bin selber Vater von drei Söhnen. Aber es ist wohl vermessen, darauf eine Antwort zu finden, wie man sich verhalten würde. Das ist so eine außergewöhnliche Situation, das ist einfach unvorstellbar. Man kann zwar versuchen, sich hinein zu fühlen. Ich stelle aber immer wieder fest, dass über Leute und ihre Entscheidungen

sehr hart geurteilt wird. Im Nachhinein ist das leicht. Wir setzen da einen moralischen Anspruch an, der in einem eigenartigen Kontrast steht zu dem, was wir selbst heute tun.

Ich finde, Max Planck hat sich sehr mutig verhalten. Zurückhaltend zwar, aber er war kein lauter Mensch, er hatte etwas Vermittelndes, sehr konservatives.

Ist das immer ein Gesprächsthema gewesen in ihrer Familie?

Schroeder: Mein Großvater hat mit Max Planck korrespondiert. Die Briefe kannte ich noch. Ich weiß aber auch, dass diese Dinge in dieser Generation nicht groß besprochen wurden. In der Recherche zu diesem Buch ist mir klar geworden, dass nicht nur die Täter, sondern auch die Opfer über die Geschehnisse häufig geschwiegen haben. Dass die Widerstandskämpfer honoriert wurden, hat ja sehr lange gedauert, bis in die 1990er Jahre. Sie galten ja insgeheim lange als Verräter.

Gab es in dieser Zeit Kontakte zwischen dem Sohn und dem Vater?

Schroeder: In der Haft? Wenig. Die Post wurde ja zensiert. Es gibt Briefe, die waren aber sehr zurückhaltend. Ich habe auch kleine Kassiber gefunden an seine Ehefrau, die wohl in der Wäsche herausgeschmuggelt wurden. Das waren dann kleine Liebesgrüße.

Ich habe das große Glück gehabt einen unentdeckten Nachlass des Sohnes Erwin Planck zu finden. Das hat mir sehr geholfen bei der Recherche. Da stammt auch das Titelfoto her, die Bergwanderung.

Geht es in dem Buch auch um die Machtergreifung von Hitler?

Schroeder: Ja, das wird im Buch beschrieben. Die letzten Kanzler der Wei-

marer Republik haben ja derartig schnell gewechselt. Viele Menschen haben lange Zeit gedacht, dass da zwar jetzt ein verrückter Kerl ist, der aber auch bald wieder weg sein wird. Das war man ja gewohnt. Dass jemand so radikal, so schnell das ganze System umbaut, haben die Leute erst gemerkt, als es zu spät war.

Bei der Recherche zum Buch ist mir erneut bewusst geworden, wie groß die Parallelen zu heute sind und wie schnell das gehen kann, wie schnell sich Dinge rasant verändern können. Ich finde es ganz wichtig, die Parallelen zur heutigen Zeit zu sehen, zu den Umfragewerten für die AfD, oder zu Trump in den USA.

Der Titel des Buches „Als das Licht seine Leichtigkeit verlor“ wirft erst mal Fragen auf. Wie sind Sie auf diesen Titel gekommen?

Schroeder: Es gab damals unter Physikern auch eine Debatte, ob Licht ein Gewicht hätte? Das fand ich ganz interessant, da es anfangs gar nicht klar war. Ich mag das metaphorische in diesem Titel. Wenn das Leben des eigenen Sohnes auf dem Spiel steht, da verschwindet ja jede Leichtigkeit und jedes Licht am Horizont.

Werte waren für Max Planck immer wichtig. Auch die Arbeiterwohlfahrt orientiert sich an den fünf Werten, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz. Was halten Sie für besonders wichtig?

Schroeder: Da sticht mir vor allem die Toleranz ins Auge. Wir müssen tolerant gegenüber Andersdenkenden sein. Unsere Gesellschaft setzt sich aus Menschen verschiedenster Herkunft zusammen, auch mit Geflüchteten wie aus der Ukraine oder anderen Ländern, in denen Krieg herrscht. Nur mit Toleranz kann Zusammenhalt entstehen. Und das ist ja keine Bürde, wie es von der AfD gerne hingestellt wird. Ich denke da an fehlende Arbeitskräfte, an unsere alternde Gesellschaft.

Verhält sich unsere Gesellschaft denn tolerant und solidarisch?

Schroeder: Nun, wir heben gerne den moralischen Zeigefinger, wenn es um andere geht. Wir sollten aber vor unserer eigenen Tür kehren. Da gibt es ja viele Bereiche. Die geflüchteten Menschen beispielsweise, die im Mittelmeer ertrinken

und wir schauen nur zu. Was tun wir dagegen?

Was folgt daraus, mit Blick auf die Wahlen, die Kommunalwahlen, die Europawahl und die Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und im Herbst im Land Brandenburg?

Schroeder: Ich habe da kein Patentrecht. Wichtig ist, dass man wählen geht und dass man mit den Leuten in die Diskussion geht. Die Menschen neigen leider dazu – das ist auch damals so gewesen – auf komplizierte Fragestellungen einfache Antworten zu bevorzugen. Und die liefert die AfD.

Sie machen ja auch Lesungen, zum Beispiel in den AWO Ortsvereinen. Wie geht man damit um, wenn Besucher*innen sich entsprechend äußern?

Schroeder: Ich bin ja immer offen für Fragen. Damit muss man dann auch offen umgehen. Die Zeit für Diskussionen muss immer da sein. Ich finde es wichtig, in den Dialog zu gehen.

Das Gespräch führte Stefan Engelbrecht

Von der Weihnachtsfeier bis zum Sommerfest

Neues aus dem AWO Ortsverein Michendorf

Immer gut besucht sind die Veranstaltungen des AWO Ortsvereins in Michendorf.

Da war zum Einen die beliebte Weihnachtsfeier im Apfelbaum. Zahlreiche Ehrengäste wie zum Beispiel die Bürgermeisterin der Gemeinde Michendorf, Frau Claudia Nowak, konnten begrüßt werden. Es gab Kaffee, Kuchen und gute Musik von Arno und Sängerin Silvia.

Highlight war eine Spende von 330 Euro für die große AWO-Von-Herzen-Weihnachtstour, die Herrn Frank Fuhrmann vom AWO Bezirksverband Potsdam übergeben wurde. Dank an alle Spender.

Bis 20 Uhr wurde dann weiter getanzt und Spaß gehabt. Vielen Dank an alle Helfer und insbesondere auch den Männerchor

aus Babelsberg, der uns mit seinen Liedern erfreute.

Und wer aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein konnte, der erhielt natürlich wie in jedem Jahr noch persönlichen Besuch von uns und ein Weihnachtspäckchen.

Ein paar Tage später konnten wir dann schon wieder feiern – die Silvesterfeier lockte wieder zahlreiche Gäste in den Apfelbaum. Bis 01:00 Uhr morgens wurde bei toller Musik vom Berliner Musiker Herrn Ralf Armbruster getanzt, gelacht und sich gegenseitig alles Gute gewünscht. Na dann „Prosit Neujahr“ und viel Elan in 2024.

Text: Harald Müller

„Wir müssen uns auch mal was trauen“

Bundeskanzler Olaf Scholz beim Neujahrsempfang der Teltower SPD

Waren die abschließenden Worte des Bundeskanzlers nach seiner Ansprache vor dem versammelten Publikum. Neben den tagesaktuell politischen und bekannten Aussagen zu den Krisengebieten in der Ukraine und in Israel ging er in seiner Ansprache auch auf die Regional- und Bundespolitik ein.

„Ja, der Sozialstaat muss mit all seinen Leistungen für die Bürger erhalten werden. Es darf in der Krisensituation keine Abstriche geben. Zur Stabilisierung und Festigung der Demokratie sind alle Akteure gefordert.“

Da wir als Arbeiterwohlfahrt einen Informationsstand im Stubenrauchsaal aufgebaut hatten, ging Herr Scholz auch auf die Rolle der Wohlfahrtsverbände im Sozialstaat ein. „Besonders die Wohlfahrtsverbände als tragende Säule sind gefordert, an der Stabilität der sozialen Versorgung für die Nutzer mitzuarbeiten. Wir müssen uns auch mal trauen, neue und unbekannte Wege zu gehen. In der angespannten Finanzsituation sind Kreativität und Engagement gefordert. Viele Werte werden nicht mehr gelebt und bei den Menschen lässt sich ein Werteverfall feststellen. Durch die Coronazeit und die anhaltenden ständig steigenden Krisen sind Werte verloren gegangen. Gerade bei Kindern und Jugendlichen fehlt oft die Orientierung auf den gesellschaftlichen Bezug und Umgang miteinander. Schulversagen und Schulabbrüche steigen an. Gewalt- und Suchttendenzen sind zunehmend. Bürger müssen sich mehr mit den Zielen im politischen Handeln identifizieren. Dabei spielen Transparenz und Glaubwürdigkeit in der Politik eine große Rolle.“

Im Anschluss an den Vortrag hatte ich die Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch mit Herrn Scholz. Ich habe ihm dabei die in einem kleinen Kartenheft zusammengefassten Wahlforderungen für eine sozial gerechte Gesellschaft der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege überreicht, die er gerne annahm und nach Ansicht in seine Tasche steck-



te. Darin kommen die gemeinsamen Werte und Haltungen zum Ausdruck. Für die Arbeiterwohlfahrt sind das unsere fünf Werte: Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit, Gleichheit und Toleranz. Vor allem in den Regionen vor Ort, in der Praxis in den Einrichtungen führt die Identifikation mit diesen Werten zu einem sozial ausgewogenen Kontakt der Menschen untereinander und letztlich zu einer sozial gerechteren Gesellschaft. Diese Werte anzunehmen und zu leben, sollen wir uns trauen, sagte ich zum Kanzler. Dem pflichtete der Kanzler bei und machte später noch einen Besuch an unserem AWO-Informationsstand.

Sich trauen heißt für die Arbeiterwohlfahrt auch im (sozial-)politischen Dialog und mit den Bürgern Dinge mutig und offen anzusprechen, die nicht gerne gesehen und gehört werden und wo „Politik“ sich gerne weg duckt. Von den über 700! Abgeordneten des Bundestages leben viele in Parallelwelten, die mit dem Alltagsleben der Bürger nicht viel zu tun haben. Auch die seit Jahrzehnten anhaltende Bildungsmisere und das Totalversagen der Kultusminister, unseren Kindern

eine ausreichende, regelmäßige, qualitativ gute und gerechte Bildung zu ermöglichen, ist zu nennen. Zu benennen gäbe es noch vieles wie z.B. das teure und ineffektive Gesundheitswesen, in dem sich über 100 Vorstände von über 100 Krankenkassen gerne selbst bedienen und die Kosten, gerade auch für die Pflege, für die Bürgerinnen und Bürger immer höher werden. Und, und, und.

Die Zeit des Kanzlers war knapp bemessen und die Themen, hier im letzten Absatz, konnte ich nicht mehr ansprechen. Jedoch habe ich noch unsere Fach-Expertise zu allen sozialen Themen und die substanziell gesicherte Kenntnis zu den realen Lebensbedingungen der Menschen in unserem Lande als mögliche Beratungsinhalte für einen möglichen Bedarf unseres Bundeskanzlers angeboten.

Text und Foto: Lothar Kremer

Digitale Teilhabe beginnt mit Vertrauen

AWO Ortsverein „mutig & online“ spricht mit wohnungslosen Menschen über deren digitale Bedarfe

„Mal eben eine Mail vom Jobcenter lesen“, klingt eigentlich nach einer Alltäglichkeit. Für wohnungslose Menschen kann das schwierig werden. Denn selbst wenn ein Smartphone zur Verfügung steht, fehlt es oftmals an Guthaben auf der Prepaid-Karte oder einer funktionierenden WLAN-Verbindung. Wer dann noch die Mail ausdrucken möchte und ggf. fehlende Unterlagen zurückschicken muss, kommt schnell an die „digitalen“ Grenzen.

Viele Verwaltungsvorgänge werden digitalisiert, oft aber werden dabei nur die Perspektiven der Behörden eingenommen, die Bedarfe der Klient*innen werden im Digitalisierungsprozess, von dem sie aber in der Regel direkt betroffen sind, meist nicht berücksichtigt.

Diese Feststellung wurde schon beim Fachtag zum Thema „Wohnungslosigkeit“ im Sommer 2022 formuliert. Denn es fehlt an allem: Digitale Endgeräte an gut erreichbaren Orten mit WLAN, Drucker und Scanner. Menschen, die bei digitalen Antragsstellungen begleiten und beraten. Und natürlich fehlt es auch an Vertrauen in digitale Prozesse. „Was passiert mit meinen Daten?“ – Eine Frage, die sich be-



sonders Menschen stellen, die schon negative Erfahrungen im Behördensdschungel gemacht haben.

Der digitale Ortsverein „mutig & online“ des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. möchte in der Landeshauptstadt solche „digitalen Orte“ für Menschen schaffen, die von Armut oder Wohnungslosigkeit betroffen sind. Um zu erfahren, welche Bedarfe diese Menschen in Bezug auf digitale Teilhabe haben, trafen sich Mitglieder des Vereins mit wohnungslosen Menschen, die über AWO-Einrichtungen begleitet werden.

Es war ein erster Austausch mit vielen interessanten Blickwinkeln. Dabei wurden schon eine Reihe von Notwendigkeiten und Lösungen zusammengetragen: Es könnte z.B. ein mobiler digitaler Ort sein, der zu unterschiedlichen Zeiten an bestimmten Orten zur Verfügung steht. Digitale Antragsstellungen sollten inhaltlich und technisch begleitet werden. Darüber hinaus wäre eine Datenbank mit öffentlichen WLAN-Orten sinnvoll.

Der Austausch geht weiter, damit digitale Teilhabe auf den Weg gebracht werden kann. *Text: Stefan Hoffmann*



Ein buntes Programm

Fahrplan in den Sommer mit den AWO Ortsvereinen

Die Tage werden merklich länger, bereits Anfang März waren die Temperaturen schon erstaunlich warm und angenehm. Der Frühling ist definitiv nicht mehr fern und damit kommt auch Bewegung in die Ortsvereine der Arbeiterwohlfahrt. Los geht es zunächst mit mehreren Mitgliederversammlungen knapp eine Woche nach am 10. April, unter anderem in Dallgow-Döberitz, Bad Belzig, Nauen und Zehdenick. Am 16. April laden das Seniorenzentrum Trebbin und am 24. Mai das Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ in Werder an der Havel zu offenen Ehrenamtstreffen ein. Wer sich für die Menschen engagieren möchte, ist dort herzlich will-

kommen. Im Mai beteiligt sich außerdem der Ortsverein Zehdenick am Tag der Vereine (25. Mai). Das Frühlingsfest der Ehrenamtsagentur findet am 29. Mai im AWO Kulturhaus Babelsberg statt. Im Juni und Juli folgen dann fast jede Woche ein Wiedersehen unter Gleichgesinnten auf den Sommerfesten in den einzelnen Vereinen, so beispielsweise in Cammer (Kinderfest), Premnitz oder Bad Wilsnack mit Musik, Bratwürsten, Kuchen und Kaffee sowie Kaltgetränken und mehr. Nicht zu vergessen natürlich das traditionelle Treckertreffen in Ragösen mit Beteiligung des AWO Ortsvereines am 20. Juli.

Terminübersicht der Frühlings- und Sommerfeste bis Ende Juli

MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

28.02.2024	14.30 Uhr	AWO OV Brück, AWO Treff Brück
16.03.2024	11 Uhr	AWO OV Dallgow Döberitz, Feuerwache Seeburg
10.04.2024	14 Uhr	AWO OV Bad Belzig, Gaststätte Burg Eisenhardt
10.04.2024	14 Uhr	AWO OV Güterfelde, Bürgerhaus
10.04.2024	14 Uhr	AWO OV Rhinow AWO Treff
10.04.2024	14 Uhr	AWO OV Zehdenick, SZ
15.04.2024	14 Uhr	AWO OV Neschholz, Gemeindezentrum
17.04.2024	15 Uhr	AWO OV Döberitz, Gemeindehaus Döberitz
18.04.2024	14 Uhr	AWO OV Nauen, AWO Treff Nauen

VERANSTALTUNGEN

16.04.2024	15 Uhr	AWO SZ Trebbin, Offener Ehrenamtstreff
26.04.2024		Ortsvereinsklausur, Bürgerhaus am Schlaatz, Potsdam
24.05.2024	10 Uhr	AWO SZ Wachtelwinkel Werder, Offener Ehrenamtstreff
25.05.2024		AWO OV Zehdenick, Tag der Vereine in Zehdenick
29.05.2024	12-18 Uhr	Frühlingsfest der EAg, AWO Kulturhaus Babelsberg
01.06.2024	14 Uhr	AWO OV Cammer, Kinderfest im Gutspark
08.06.2024	13 Uhr	SZ Am Schwalbenberg Werder, Infoveranstaltung / Tag der offenen Tür
15.06.2024		AWO OG Trebbin, Sommerfest / Tag der offenen Tür im SZ Trebbin
02.07.2024	10 Uhr	AWO OG Jüterbog, Betreutes Wohnen Tauenzienstr.
04.07.2024	14 Uhr	AWO OV Premnitz, Sommerfest
05.07.2024	14-18 Uhr	AWO OV Brück, Familienfest
06.07.2024	14-18 Uhr	AWO OG Bad Wilsnack, Sommerfest
10.07.2024		AWO OV Rhinow, Sommerfest des AWO Kids Club
20.07.2024		AWO OV Ragösen, Treckertreffen in Ragösen
08.08.2024	ab 14 Uhr	AWO OG Jüterbog / SZ Jüterbog, Sommerfest im SZ

Der lebendige Adventskalender

Für eine besinnliche Vorweihnachtszeit im Dezember 2023 hatte die Stadt Teltow eine besondere Idee. Bereits im Oktober wurden Gewerbetreibende, Vereine, Cafés, Künstler, Praxen, Sportstudios und weitere Institutionen aufgerufen, die 24 Türchen des lebendigen Adventskalenders zu füllen. Welche Aktivitäten oder Aktionen, das entschied der jeweilige Türchenfüller. Wir, der AWO OV Teltow e.V. meldeten uns an und bekamen unseren Wunschtermin, den 11. Dezember 2023, um das Türchen zu befüllen.

Alle Akteure bekamen im Vorfeld entweder einen Stempel, einen Sticker oder einen Rätselbuchstaben. Diese dienten dazu, jeden Besucher oder Gast der einen Adventskalender mitbrachte, an dem jeweiligen Tag das geöffnete Türchen zu markieren. Wir bekamen einen kleinen Stempel. Die Adventskalender wurden ab Mitte November überall verteilt und ausgelegt.

Am 1. Dezember ging es also los. Im Klapp-Adventskalender konnte man bereits alle Aktivitäten, Aktionen und die jeweiligen Einrichtungen lesen.

Man konnte an dem jeweiligen Tag, vor Ort, der im Kalender benannt wurde u.a. kleine Leckereien, Rabatte, Gutscheine oder kleine Überraschungen erhalten.

Für alle die am Montag, den 11. Dezember 2023, zwischen 10.00 Uhr und 16.00 Uhr mit ihrem Kalender zu uns kamen, gab es eine ausführliche Information über das AWO-Haus Teltow und eine kleine süße Überraschung. Wir füllten unser Türchen mit dem Weihnachtlichen Singen mit dem AWO-Chor „Die Evergreens“, um 14.00 Uhr.

Kurz vor Beginn kamen schon die ersten Gäste, die gern gemeinsam mit dem Chor Weihnachtslieder singen wollten.

Die Idee mit dem Kalender war sehr gut, da sie verschiedene Zielgruppen angesprochen hat und somit ein buntes Publikum ins AWO-Haus brachte.

Text: Ellen Wutschik



Ja, ich werde AWO Mitglied.

1. Persönliche Daten

AWO-Einzelmitgliedschaft

AWO-Familienmitgliedschaft
Eine Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebenspartnern (ggf. mit ihren minderjährigen Kindern) erworben werden.

Frau Herr Andere

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-Mail (privat)

Geburtstag

Ortsverein

Erstmaliger Eintritt Wiedereintritt Eintrittsdatum zum

Bei **Familienmitgliedschaft** hier Name, Vorname, Geburtsdatum des Ehe/Lebenspartner*in und/oder der minderjährigen Kinder angeben (mit einem Beitrag von 4 Euro oder mehr können Sie kostenlos Ihre Familie anmelden.):

.....

.....

.....

Grundlage für die Mitgliedschaft ist unsere Satzung in Verbindung mit dem Statut der Arbeiterwohlfahrt (Statut eingetragen beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg VR 29346). (Info: www.awo.org)

Ich/Wir habe(n) die Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Bei Minderjährigen: Erklärung des/der Erziehungsberechtigten. Hiermit gestatte(n) ich/wir

.....
Vor- und Zuname

Mitglied in der AWO zu werden und seine Mitgliedschaft selbst auszuüben.

.....
Datum, Unterschrift Mitgliedsinteressent*in

.....
Datum, Unterschrift Erziehungsberechtigte*r

2. Beitrag

Folgende Monatsbeiträge sind in der AWO möglich

2,50 € Mindestbeitrag
 4,00 € Familienbeitrag
 Mitgliedsbeitrag
 3,00 €
 4,00 €
 5,00 €
 7,50 €
 10,00 €
 15,00 €
 20,00 €

und jeder höhere Monatsbetrag:

3. Bankverbindung

Bank/Kreditinstitut	IBAN
Datum	Unterschrift Kontoinhaber*in

Einzug erwünscht:
 jährlich
 halbjährlich
 vierteljährlich

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, den in 2. genannten Monatsbeitrag mittels Lastschrift von meinem unter 3. angegebenen Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweise: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.

.....
Datum, Unterschrift

4. Erklärung zum Datenschutz gemäß Art. 13 EU DSGVO

Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten als Mitglied ist der AWO Bezirksverband Potsdam e. V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam

Datenschutzbeauftragter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.:
erreichbar unter datschutzbeauftragter@awo-potsdam.de

Einsenden an: AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam

1. Datenverarbeitung

- Wir verwenden die von Ihnen erhobenen Daten zum Zweck einer Prüfung der Antragsstellung sowie bei Zustandekommen der Mitgliedschaft zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung in der AWO.
- Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung ist der Vertrag über Ihre Mitgliedschaft zwischen Ihnen und der AWO nach Artikel 6 Abs. 1 lit. b) EU DSGVO. Für die Aufbewahrung Ihrer Daten nach handels- und steuerrechtlichen Vorschriften ist Rechtsgrundlage Artikel 6 Abs. 1 lit. c) EU DSGVO.
- Die Bereitstellung der Daten ist für die Mitgliedschaft in der AWO notwendig. Bei Nichtbereitstellung kann der Antrag auf Mitgliedschaft nicht bearbeitet werden.
- Bei der Datenverarbeitung setzen wir Dienstleister ein, die jeweils im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 EU DSGVO tätig werden.
- Bei Zustandekommen der Mitgliedschaft werden Ihre Daten von uns an den AWO Bundesverband e.V. (Zentrale Mitglieder- und Adressverwaltung), an den in Ihrer Region zuständigen AWO Landes-, Bezirks- und Kreisverband sowie ggf. an die zuständigen Gliederungen des AWO übermittelt. Zur Klärung der für Ihre Mitgliedschaft zuständigen Gliederungen werden Ihre Angaben im Mitgliedsantrag den für Ihren Wohnort zuständigen Landes-, Bezirks, Unterbezirks- oder Kreisverband übermittelt. Die Daten werden dort spätestens 1 Jahr nach Erhebung bzw. Übermittlung gelöscht, wenn es sich nicht um die regional zuständige Gliederung handelt.
- Sämtliche im Rahmen der Mitgliedschaft erhobenen personenbezogenen Daten werden mit Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, es sei denn, wir sind rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten berechtigt oder verpflichtet. Buchungsrelevante Daten werden zehn Kalenderjahre nach Ende der Mitgliedschaft gelöscht.

2. Allgemeine Angaben und Rechte der betroffenen Personen

- Sie haben das Recht, bei uns Auskunft hinsichtlich der über Sie gespeicherten Daten zu verlangen.
- Sollten Ihre personenbezogenen Daten unrichtig oder unvollständig sein, haben Sie ein Recht auf Berichtigung und Ergänzung.
- Bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen können Sie eine Einschränkung der Verarbeitung Ihrer Daten verlangen oder der Verarbeitung gänzlich widersprechen.
- Sie können jederzeit die Löschung Ihrer Daten verlangen, sofern wir nicht rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten verpflichtet sind. In jedem Fall setzt die Löschung Ihrer Daten eine Beendigung Ihrer Mitgliedschaft gemäß der Bestimmung der geltenden Satzung voraus.
- Sie haben ein Recht auf Übertragung der von Ihnen bereitgestellten Daten, sofern dadurch nicht die Rechte und Freiheiten anderer Personen verletzt werden.
- Sollten Sie der Ansicht sein, dass die Verarbeitung Ihrer Daten gegen geltendes Recht verstößt, so haben Sie die Möglichkeit, bei einer zuständigen Aufsichtsbehörde (z. B. Landesbeauftragte*r für den Datenschutz) Beschwerde einzulegen.

Büro KINDER ar MUT news

An dieser Stelle möchten wir über die zurückliegenden, laufenden und anstehenden Aktionen und die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT informieren:



Vielfältige Unterstützung für die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT

In den vergangenen Monaten erhielt unser AWO Büro Kinder(ar)MUT viel Unterstützung für seine Arbeit durch Spenden von Privatpersonen und Unternehmen. Ein wesentlicher Teil der Arbeit des Büro Kinder(ar)MUT besteht in der Initiierung und Durchführung von Projekten, die die Auswirkungen von Kinderarmut lindern und damit ei-

nen Beitrag zur Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen bedeuten. Diese Projekte werden größtenteils aus Spenden finanziert und sind nur durch diese zu realisieren.

Daher bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei all jenen, die die Ar-

beit des AWO Büro Kinder(ar)MUT durch ihre Spendenbereitschaft unterstützen: sowohl durch Sach- und Geldspenden, jedoch ganz entscheidend auch durch ihren persönlichen Einsatz von Zeit, Energie, Engagement und Ideen.

Danke :)

Unsere Arbeit 2023 in Zahlen ...

- | | |
|---|--|
| 162 Schulranzen, die die großen und kleinen Aufgaben im Schulalltag leichter tragen lassen | 87 gesunde Smoothies bei den Brunches für Alleinerziehende hergestellt und ausgegeben |
| 71 Laptops, um digital nicht abgehängt zu sein | 67 wöchentliche Bildungsbegleitungen, die Klein und Groß in den Familien stärken |
| 376 Mal Kinder mit notwendigem Schulmaterial versorgt | 90 Schulkinder, die täglich mit der Spirellibande im Havelland frühstücken |
| 186 Stadtteilfrühstücke im Jahr, um nicht hungrig in den Tag starten zu müssen | 94 „Wellenreiter*innen“, die das sichere Schwimmen gelernt haben |
| 57 Teilnehmer*innen bei Freizeitaktivitäten für Jugendliche | 196 leuchtende Augenpaare bei „Lass es flimmern – Kino für Familien“ |
| 45 vergebene Sorgenfresserchen, um den Problemen im Alltag die Zähne zu zeigen | 46 Veranstaltungsorte, die Kultur für JEDE*N! ermöglichten |
| 1372 Stunden ein offenes Ohr für die Anliegen von Eltern in unseren Beratungen | 109 individuell gestaltete Schultüten als Begleiterinnen auf dem Weg in einen neuen Lebensabschnitt |

Die sozialen Kompetenzen stärken

Projekt Bildungsbegleitung erhält Lotte-Lemke-Engagementpreis

Das Projekt Bildungsbegleitung des Potsdamer AWO Büro KINDER(ar)MUT ist mit dem Lotte-Lemke-Engagementpreis des AWO Bundesverbandes ausgezeichnet worden. Der Preis wurde im Januar an insgesamt drei kreative und herausragende Ehrenamtsprojekte auf dem AWO Neujahrsempfang in Berlin verliehen. In seiner Begründung hob die Jury die engmaschige und individualisierte ehrenamtliche Förderung von Kindern und Jugendlichen auf ihrem Bildungsweg hervor: „Das Selbstwertgefühl, die Motivation zu lernen und die sozialen Kompetenzen der Kinder werden gestärkt. Das Engagement der Bildungspat*innen ist beeindruckend und verdient höchsten Respekt!“

Das Büro KINDER(ar)MUT des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. erhielt den Preis in der Kategorie „Engagement wirkt nachhaltig“. Die ehrenamtlichen Bildungsbegleiter*innen Wisal Alatala, Anna Komsic und Rainer Rettig sowie der Projektverantwortliche und kommissarische Leiter des Büros KINDER(ar)MUT, Jörn Mensching, nahmen die mit 2.000 Euro dotierte Auszeichnung entgegen. Wir freuen uns sehr über diese Anerkennung.

Das Projekt Bildungsbegleitung unterstützt aktuell 40 Kinder und Jugendliche auf ihrem Bildungsweg. Es ist auf die kontinuierliche Unterstützung von Schulkindern auf mindestens ein halbes Schuljahr angelegt und wird seit 2022 durch den Fachbereich Bildung, Jugend und Sport der Landeshauptstadt Potsdam gefördert. Die Ehrenamtliche Wisal Alatala, die seit rund zwei Jahren zwei Grundschul-



kinder nachmittags im AWO Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) in der Röhrenstraße beim Lernen und bei den Hausaufgaben unterstützt, gab nach der Verleihung vor den Gästen darüber Auskunft, was sie an ihrer Tätigkeit im Projekt motiviert: „Mir macht es viel Freude, Kindern zu helfen, die es aufgrund ihrer familiären Situation nicht so einfach haben, in der Schule zurecht zu kommen. Wenn ich sehe, wie sie durch meine Unterstützung wieder mehr Vertrauen im Schulalltag gewinnen, dann merke ich, dass ich etwas erreichen kann.“

Wir bedanken uns sehr bei unseren ehrenamtlichen Bildungsbegleiter*innen für ihr tolles Engagement und der AWO Ehrenamtsagentur, die immer wieder interessierte Menschen an uns weitervermittelt!

Wir freuen uns über weitere ehrenamtliche Unterstützung im Projekt Bildungsbegleitung. Melden Sie sich gern bei uns für ein Kennenlernen!

Text: Doreen Weiner



Musikalische Unterstützung

Spenden für das AWO Büro KINDER(ar)MUT

Zur Unterstützung des AWO Büro KINDER(ar)MUT gab es Ende des vergangenen Jahres gleich nochmal musikalische Hilfe von mehreren Seiten:

Im November feierten bei vollem Hause „The Clogs“ ihr 30-jähriges Bühnenjubiläum in der Pirschheide Eventlocation mit einem besonderen Konzert. Sie rockten nicht nur ordentlich die Bühne, sondern versteigerten dabei für die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT auch einige der Dinge, die die Band in ihren vergangenen drei Jahrzehnten auf den Musikbühnen begleitet haben. So kamen für coole Bühnenklamotten, Gitarre, Schlagzeugteller und noch mehr, ganze 500€ zusammen. The Clogs legten selbst noch 250€ drauf und die K U L Events GmbH, Betreiberin der Pirschheide Eventlocation, packte ebenfalls noch 250€ dazu, sodass wir uns insgesamt über 1000€ für unsere verschiedenen Projekte freuen können!

Auch der Potsdamer Gospel Choir feierte kurz darauf sein 20-jähriges Bestehen und gab in seiner Potsdamer Heimatkirche St. Peter und Paul sein Geburtstagskonzert. Der Eintritt war für die spendenfreudigen Gäste kostenfrei, aber aus der während des Konzertes gesammelten Kollekte kamen ganze 1.500€ zusammen, die uns für unsere Arbeit übergeben

wurden. Das Geld wird in unsere Projekte fließen, die den Auswirkungen von Kinder- und Jugendarmut entgegenwirken.

Den musikalischen Ausklang des Jahres gab es dann im Dezember bei einem Benefizkonzert im Nikolaisaal Potsdam. Vor voll besuchter Saal ließen bei dem von der Mittelbrandenburgische Sparkasse organisierten Konzert zugunsten unseres Projektes „Wellenreiter“ das Jugendsinfonieorchester, das Sängerensemble »StimmtSo!«, ein Hornquartett und zwei Gesangssolisten der Städtischen Musikschule Potsdam »Johann Sebastian Bach« unter anderem Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Sebastian Bach und Antonín Dvořák erklingen.

Im Anschluss an diese „Sinfonischen Klänge zur Weihnachtszeit“ übergab Dirk Meißner, Filialdirektor der MBS Potsdam eine Spende von 5.550 Euro an das AWO Büro KINDER(ar)MUT, die komplett in das Projekt „Wellenreiter“ fließen und auch in diesem Jahr Schwimmkurs für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien ermöglichen!

Herzlichen Dank an alle Musiker*innen und Konzertbesucher*innen für diese tolle Unterstützung!





Du hast Lust, ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten? Du möchtest gerne in Potsdam wöchentlich mit jungen Menschen Hausaufgaben machen, sie beim Lernen unterstützen und /oder Ansprechperson für ihre Sorgen sein? Dann fühle dich herzlich willkommen, unser Team der Bildungsbegleiter*innen zu verstärken!

Unsere Bildungsbegleiter*innen unterstützen Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung schulischer Anforderungen, geben Hilfestellung beim Erlernen des Unterrichtsstoffes, und können das

Selbstwertgefühl und die sozialen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen durch ihre regelmäßige Arbeit mitstärken. Als Bildungsbegleiter*in ist man Vertrauensperson und Ansprechpartner*in für die Kinder und Jugendlichen, um sie in ihrer schulischen Bildung zu fördern.

DEIN INTERESSE IST GEWECKT? DANN MELDE DICH GERNE BEI UNS FÜR EIN KENNENLERNEN PER MAIL AN
bildungsbegleitung@awo-potsdam.de oder *buero-kindermut@awo-potsdam.de* oder telefonisch unter **0331 20076310**



Bildungsbegleitung



WERDE EHRENAMTLICHE* R BILDUNGSBEGLEITER*IN

DIE AUFGABE

Junge Menschen fördern und auf ihrem Bildungs- und Lebensweg unterstützen. Zum Beispiel durch wöchentliche Hausaufgabenbetreuung, Sprachtandems, Nachhilfeunterricht für ein oder mehrere Fächer oder auch Unterstützung im Unterricht.

WIR BIETEN

Kompetente Begleitung, Supervision, kollegiale Beratung, fachliche Anleitung

UNTERSTÜTZE MIT DEINER
EHRENAMTLICHEN MITARBEIT
DIE BILDUNGSWEGE VON
KINDERN UND JUGENDLICHEN.

AWO Büro KINDER(ar)MUT
Bahnhofspassagen
Babelsberger Str. 12
(Westturm, 5. OG)
14473 Potsdam
TEL 0331 20076310

LIEBE ELTERN/LIEBE SCHÜLER*INNEN

Ihr sucht eine individuelle Bildungsbegleitung.
Dann meldet Euch bitte im AWO Büro KINDER(ar)MUT.



bildungsbegleitung@awo-potsdam.de

Hurra, es ist Sonntag!

Kostenfreier Brunch und Kultur für Alleinerziehende



Auch in diesem Jahr heißt es wieder: Hurra, es ist Sonntag! – gemeinsam mit dem Bürgerhaus STERN*ZEICHEN laden wir alleinerziehende Mütter und Väter, dazu ein, sich in entspannter Atmosphäre zu treffen, auszutauschen und dabei zu brunchen. Umrahmt werden diese gemeinsamen Vormittage jeweils mit einem kleinen Kulturprogramm.

Immer von 10:00 – 12:30 Uhr im Bürgerhaus STERN*ZEICHEN, Galileistraße 37, in 14480 Potsdam

„Hurra, es ist Sonntag!“ findet mit freundlicher Unterstützung durch die Landeshauptstadt Potsdam, Büro für Chancengleichheit und Vielfalt, statt

Immer dabei: Kreativ-Angebot für Kleine und Große

TERMINE

21. April 24: Die Liedermacherin Betty Beat spielt mit Gitarre und viel Gesang für Euch auf

13. Oktober 24: Der Singer-Songwriter Robert Bernier unterhält Euch mit Kinder-Klassikern, Pop und Rock

17. November 24: MiMiKA- Musikalische Märchen und Mit-Mach-Lieder für Kleine und Große

08. Dezember 24: Neue und alte Lieder zur Adventszeit zum Zuhören und Mitsingen mit Bringfried

KREATIV, GESUND & GÜNSTIG KOCHEN

Weil sie gerne kocht, schwingt eine Bewohnerin im AWO Familienhaus einmal in der Woche den Kochlöffel und lädt alle zum Essen ein, die mögen. Die Gäste sind Vorkoster der einfallsreichen Kreationen, denn die Köchin folgt keinem Rezept, sondern ihrer Fantasie. Und ganz wichtig: Die Speisen sollen möglichst wenig bis gar nichts kosten. Im Familienhaus leben wohnungslose bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohte Eltern mit ihren Kindern. Viele von ihnen versorgen sich auch über die „Potsdamer Tafel“. So auch die „Familienhaus-Köchin“, die aus den geschenkten Lebensmitteln immer neue Gerichte entwickelt. Daraus wird bald ein Kochbuch entstehen.

Hier schon mal ein Vorgeschmack:

KARTOFFEL-GEMÜSE-AUFLAUF (FÜR SECHS PERSONEN)

300G PILZE
100G PAPRIKA
300G KAROTTEN
2,5 KG KARTOFFELN
300G AUBERGINE
200G SAHNE
400G CREME FRÂICHE
250G KÄSE
1 TASSE MILCH
BUTTER, MARGARINE ODER ÖL ZUM EIFETTEN DER AUFLAUFFORM

1. DAS GEMÜSE SCHÄLEN UND IN MUNDGERECHTE STÜCKE SCHNEIDEN. KARTOFFELN EBENFALLS SCHÄLEN UND IN FEINE SCHEIBEN SCHNEIDEN. ABWECHSELND IN EINE GEFETTETE AUFLAUFFORM SCHICHTEN.
2. MILCH, CREME FRÂICHE UND SAHNE VERMISCHEN, GEWÜRZE DAZUGEBEN UND ÜBER DIE KARTOFFELN GEBEN.
3. BEI 180 GRAD FÜR 40 MINUTEN BACKEN UND ETWA 15 MIN. VOR ABLAUF DER BACKZEIT KÄSE ÜBER DEN AUFLAUF STREUEN UND WEITERBACKEN.

Nine & Tim

Wie werde ich eine Superheldin?

(Auszüge aus dem Heft 93)



Lea trifft eines Tages Superheldinnen, die mit ihrer Zauberkraft tolle Sachen können. Sie will auch eine Superheldin werden. Plötzlich ist da ein weißes Loch. Lea ...



...schlüpft hinein und trifft auf Superheld Fini. Er hat das Teleporterloch gezaubert. Fini denkt: „Vielleicht bist du schon eine Superheldin und weißt es nicht. Lea...



...schlüpft wieder durch das Loch und hört: „Hilfe!“ Ein Kind und ein Hund kentern fast mit ihren Boot. Lea nimmt einen langen Stock und hilft den beiden, ans Land zu kommen.



Als Lea wieder aus mit dem Teleporter steigt, hilft sie einem Mädchen namens Rhi ihre Freundin wieder zu finden. „Aber wie werde ich nur Superheldin?“, fragt sich Lea, ...



...als sie auf einem Steg herauskommt. Zuerst hilft sie aber einem Seepferdchen wieder ins Wasser zu gelangen und steigt ins Teleporterloch.



Dieses mal landet sie bei Flywar, der Heldin der Liebe. Lea fragt Flywar: „Wie kann ich denn eine Superheldin mit Zauberkraft werden?“

Flywar überlegt: „Zauberei gibt es nur im Märchen. Echte Heldinnen und Helden sind mutig und helfen anderen Menschen oder der Natur mit ihrer ganz eigenen Kraft. Manches klappt nicht gleich, aber Helden und Heldinnen probieren es eben noch einmal.“

„Dann kann ich also auch manchmal eine Superheldin sein“, stellt Lea glücklich fest. Flywar lächelt sie an: „Ja“ und die beiden umarmen sich.

Wo warst du schon einmal Superheldin oder Held?

Wer waren für dich schon einmal Superheldinnen oder Helden??



Liebe Kinder, schreibt oder malt hier eure Ideen hinein:



Alle Hefte von Nine und Tim bekommt ihr unter: www.awo-potsdam.de oder AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Neuendorfer- Straße 39a, 14480 Potsdam bestellen. Ein Heft kostet 50 Cent + Porto.